

# Breslauer

Morgenblatt.

Sonntag den 18. Oktober 1857.

# Zeitung.

Nr. 487.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Der Verlauf der Krankheit Sr. Majestät des Königs war auch in den letzten 24 Stunden den Umständen nach befriedigend.

Sansouci, den 17. Oktober 1857, Morgens 11 Uhr.  
(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Berlin, 17. Oktober. Die offizielle „Preußische Correspondenz“ vom heutigen Tage enthält folgende Mittheilung: Nachdem die preußische Regierung vor einiger Zeit eine Konferenz zur Regelung des Banknotenwesens des Zollvereins angeregt und sämtliche Zollvereinsstaaten sich damit auch einverstanden erklärt haben, wird nunmehr zur Eröffnung der Konferenz eingeladen werden. Die Konferenz wird Mitte November stattfinden.

Berliner Börse vom 17. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 15 Min.) Staatschuldchein 81 1/2. Prämien-Anleihe 107. Schles. Bank-Verein 78%. Commissari-Anleihe 101. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 116. Neue Freiburger 105 1/2. Oberdeutsche Litt. A. 136. Oberösterreichische Litt. B. 126. Oberfränkische Litt. C. 127. Wilhelms-Bahn 46%. Rheinische Altien 85. Darmstädter 97. Dessauer Bank-Altien 62 1/2. Deuterr. Credit-Altien 99. Deuterr. National-Anleihe 79 1/2. Wien 2 Monate 95 1/2. Ludwigshafen-Borbach 144. Darmstädter Bettelbank 90%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44. Deuterr. Staats-Eisenbahn-Altien 158 1/2. Oppeln-Tarnowitzer 66. — Weniger fest, zuletzt steigend.

Berlin, 17. Oktober. Roggen weichend. Oktober 37%, Oktober-November 37%, November-Dezember 38, Frühjahr 41 1/2. Spiritus flau, fester. Loco 20 1/2, Oktober 20%, Oktober-November 20 1/2, November-Dezember 20%, Frühjahr 21 1/2. — Rübböl weichend. Oktober 13%, Frühjahr 13%.

## Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Oktober, 8 Uhr Abends. Der Vertreter Österreichs in der Reorganisations-Kommission hat an Freiherrn v. Proesch einen ausführlichen Bericht über die Divanwahlen eingesendet, worin die Unregelmäßigkeit derselben nachgewiesen wird. Der österreichische Gesandte in Konstantinopel hat diesen Bericht der hohen Pforte vorgelegt, welche denselben seinerzeit dem pariser Kongresse unterbreiten wird.

Soeben verbreitet sich hier die Nachricht, der österreichische Gesandte, Herr v. Hübner, habe Depeschen erhalten, welche ihn in wichtigen Angelegenheiten nach Wien berufen.

Nachrichten aus Spanien lassen den Ausbruch von Unruhen befürchten. (Preise.)

Paris, 16. Oktober. Aus Pondichery vom 4. d. Mts. wird berichtet, daß dort vollkommen Ruhe herrsche. Der „Moniteur“ rapportiert über die geistige Revue auf dem Marsfeld, welcher der Kaiser und die Kaiserin bewohnt.

Paris, 15. Oktober. Nachrichten aus Persien zufolge ist dort der Armee-Kommandant wegen Bestechung abgesetzt worden. Nachrichten aus Erzerum melden, daß die Behörden gegen Räuberbanden, welche das Land verheeren, Truppen abgeschickt haben.

Benedig, 15. Oktober. Se. kais. Hoheit der Erzherzog-General-Gouverneur mit Gemahlin und dem Grafen von Flandern trafen gestern Abends von Monza hier ein. Ersterer schifftet sich später auf dem Kriegsschiff „Elisabet“ nach Pola ein.

Breslau, 17. Oktober. [Zur Situation.] Wie die telegr. Depesche im Mittagbl. d. Ztg. (Nr. 486) besagt, ist in Spanien Admiral Armero zum Minister-Präsidenten ernannt worden, obwohl man nicht anders erwartete, als daß Bravo Murillo, welcher als Typus des absolutistischen Systems gilt, an die Stelle des Herzogs von Valencia treten würde.

Der „Nord“ gibt eine Erklärung für diese getäuschte Erwartung, welche wunderlich genug klingt, wenn Zustände Spaniens überhaupt noch eine Verwunderung aufkommen ließen. Danach hätte die Königin ihr eigner Minister-Präsident sein wollen, und dem Bravo Murillo zugemutet, ihr die Fach-Minister aus allen Nuancen der moderirten Partei beizugesellen.

Sonntagsblättchen.

Wenn auch zwischen der Kunst der Auguren und Diplomaten sich manche Gemeinsamkeit nachweisen ließe, sowohl was Methode als Zweck betrifft, so ist doch der wesentliche Unterschied nicht zu verkennen, welcher die beiden Klassen von Staatsmännern rücksichtlich des Grades ihrer Selbsterkenntniß trennt. Die Diplomaten unserer Tage sind ernsthafte Leute, welche sich wohl hüten, einander in das Gesicht zu lachen, und sie besitzen ein so naives Vertrauen zu der Wirksamkeit ihrer Kunst, daß hieraus allein sich der Misserfolg, welcher in neuer Zeit wie ein unvermeidlicher Glück sich an ihre Täglichkeit knüpft, erklären läßt. Die Diplomaten früherer Zeiten saßen ihren Beruf mehr von der späthafsten Seite auf, sie ironisierten sich selbst, der Kanzler Orenstierna sogar die ganze Regierungskunst, und erreichten mit den kleinsten Mitteln die größten Wirkungen, wie umgekehrt Frankreich, allein scheint die Traditionen der alten Schule, deren hinkender Bote in Talleyrand nachtam, bewahren zu wollen, und hat jetzt geradezu die Taschenspielerei in seinen codex diplomaticus aufgenommen.

Der Prestigiatore Houdin ist zur Paxifikation Algeriens aussersehen worden, und es hat sich bewährt, daß die Kunst, welche ihren höchsten Triumph in der Geschicklichkeit, Alles auf die lange Bank zu schieben, feiert, von derjenigen ausgestochen wird, welche die Geschwindigkeit nicht für eine Hexerei ausgleibt. Wenn aber die Franzosen die Taschenspielerei als praktische Politik betreiben, dürfen wir uns nicht wundern, daß auch ihre Lustspiele dieselben in Scène setzen — ihre Dichter sind darin eben — nur diplomatisch!

Wir Deutschen, ungleich größer geartet, als unsere lustigen Nachbarn, wir haben selbst für das äußerste Stadium der Blasphemie noch einen höchst substantiellen Trost, insofern uns dann — „Alles Wurst ist;“ bei der französischen Komödie kommt Alles auf ein „Glas Wasser“ hinaus.



Sonntag den 18. Oktober 1857.

Nr. 487.

Da selbst Murillo dieses Ansinnen als nicht constitutionell ablehnte, ist Armero, Marineminister in dem Narvaez'schen Ministerium 1844—46, zum Kabinets-Chef ernannt worden, und diese Prozedur hat, wie der „Nord“ berichtet, selbst in der über alle politischen Intrigen und Ministerkrisen blaßrötlichen Meinung Madrids eine ernsthafte Aufruhrung hervorgerufen.

Unfere Berliner Correspondenz in Nr. 486 d. Z. modifiziert die gestern hier reproduzierte Mittheilung des „Nord“ über die Lage der holsteinischen Angelegenheit; gleichwohl scheint es nicht, als ob dieselbe faktisch zu einer andern Lösung gebracht werden würde, als auf dem dort angegebenen Wege, wenn sich auch nicht wird erweisen lassen, daß derselbe von Stuttgart aus vorgeschrieben worden wäre.

Jedemfalls tritt die Donaufürstenthümer-Frage mit größerer Entscheidlichkeit in den Vordergrund, und die Standhaftigkeit, mit welcher Österreich bei seiner, durch die Natur der Verhältnisse gebotenen Opposition beharrt (s. oben die telegr. Nachrichten), lassen die Spannung auf den Ausgang der für die letzten Tage des November angekündigten pariser Konferenz nicht abnehmen.

Aus Belgrad meldet man die Verhaftung mehrerer hervorragender Persönlichkeiten, welche einer Verschwörung gegen das Leben des Fürsten bezichtigt sind. Den bisherigen Nachrichten zufolge soll dieses Attentat mit weitgreifenden Plänen auf politische Veränderungen zusammenhängen, welchen die Regierung auf die Spur gekommen.

## Preußen.

+ Berlin, 16. Oktbr. Neben die Ursachen der jetzigen Geldkrisis und über die Banknotenfrage geben die Ansichten nach dem jedesmaligen Standpunkte der dissidenten Theile weit auseinander. Wir wollen uns nicht auf das Gebiet des Streites selbst begeben, sondern eine Seite berühren, welche bis jetzt ganz unbeachtet gelassen worden ist, und deren Wichtigkeit zu sehr in die Augen springt, als daß sie mit Stillschweigen übergegangen werden kann. Man fragt sehr lebhaft darüber, daß das kleine Geld, d. h. das Silbergeld, bis zu den Zweithalerstücken hinauf und die Ein- und Fünfhalertheine so rar geworden sind. Die für diese Erscheinung angegebenen Gründe sind nicht zutreffend. Sie liegen vielmehr in der Unzulänglichkeit der Verordnung, durch welche das fremde Papiergele in kleineren Aponts als 10 Thalern verboten worden ist, aber nur in sofern, als daß fremde Papiergele nicht überhaupt verbannt wurde. An die Stelle der ausländischen Ein- und Fünfhalertheine sind Papiere im Werthe von 10, 20 u. 30 n. Thalern getreten, welche mindestens dieselbe Summe repräsentieren, welche jene ausmachten. Wenn aber ein großer Theil des disponiblen Geldes in hohen fremden Scheinen besteht, so muß dafür eine Lücke bei den kleineren Papieren und dem Silbergeld eintreten. Wir sind mithin von der Scylla in die Charybdis gerathen. Der Kalamität ist nur abzuhelfen, wenn fremdes Papiergele gänzlich verboten ist, oder es in allen Aponts den Zutritt nach Preußen hat.

Vor einigen Jahren befand sich die Commune Berlin in der traurigen Notwendigkeit, um die Einnahmen den gesteigerten Ausgaben gegenüber zu einer entsprechenden Höhe zu bringen, die Haus- und Miethssteuer zu erhöhen. In der letzten Zeit hat sich aber die Wohlhabenheit unserer Stadt und hiermit die Einnahme der Commune so gesteigert, daß die Steuer-Erhöhung nicht mehr eine Notwendigkeit ist. Es werden jetzt Vorschläge gemacht, die städtischen Steuern zu ermäßigen und die Haus- und Miethssteuer auf den früheren Sag zurückzubringen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat diesen Vorschlag acceptirt, der Magistrat nimmt aber Anstand, ihn ebenfalls zu dem seinigen zu machen, da mit dem Wegfall des Zuschlags zu den genannten Steuern Einnahme und Ausgabe gerade nur balanciren würden, und bei irgend einer Vermehrung der Ausgaben von Neuem eine Steuer-Erhöhung eingeführt werden müßte. Er macht daher die Proposition, daß eine oder zwei Raten-Zahlungen der Haus- und Miethssteuer in den Jahren, wo die Ausgaben doch ihre Deckung fin-

den, ausfallen, und soll damit bereits in diesem Jahre der Anfang gemacht werden, indem die vor Weihnachten stattfindende Zahlung in Wegfall kommen soll.

△ Berlin, 16. Oktober. Wie man vernimmt, ist dem Oberlehrer Dr. Tillich an der höheren Bürgerschule zu Görlitz das Prädikat „Professor“ beigelegt, am Gymnasium zu Schweidnitz die Ascension des Conrector Dr. Schmidt in die Prorektor-Stelle und die der übrigen Lehrer an derselben Anstalt in die nächst höheren Stellen, so wie auch die Berufung des Dr. Robert Fries zum 4. ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist in Breslau nehmigt worden.

☒ [Die Befestigung von Berlin.] Ein jüngst in der „K. Z.“ enthaltener und von dort in mehrere andere Blätter übergegangener Artikel über den Plan einer Befestigung von Berlin hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder in nicht geringem Grade diesem seit längerer Zeit schon ganz verschollenen Projekte zugewendet, und auf Grund dieses Artikels sind einige Militär-Zeitschriften sogar daran gegangen, das Für und Wider eines solchen Planes sachgemäß zu besprechen und abzuräumen. Bestimmtes über ein etwaiges derartiges Vorhaben der preußischen Regierung verlautet indes noch ganz und gar nicht, obgleich allerdings wohl bei der jetzt beinahe allenhalben statthabenden Befestigung der Hauptstädte gewiß auch in Preußen geeigneten Orts der Nutzen einer ähnlichen Maßregel bereits wiederholt ins Auge gefaßt sein möchte. Dieser liegt nun jedenfalls auf der Hand und es bedarf nur eines Rückblicks auf das Jahr 1806, um daraus klar und deutlich zu erkennen, daß, sofern Berlin dem Feinde damals nur einen Widerstand von einigen Tagen hätte entgegensezen können, die Katastrophen von Prenzlau, Lübeck, Anklam und Stargard wohl schwerlich würden stattgefunden haben. Auch die Jahre 1757 und 1760 liefern noch einen weitern Kommentar zu dem Nebelstande, die Hauptstadt ganz schutzlos jedem feindlichen Streikorps Preis gegeben zu haben. Andererseits läßt sich jedoch nicht leugnen, daß auch ernste Bedenken dem vorerwähnten Projekt entgegenstehen, wie denn namentlich gleich hervortritt, daß Berlins Lage die Erhebung dieser Stadt zu einer Hauptfestung durchaus nicht eignet, indem dieselbe nämlich nach allen Richtungen umgangen und mit Leichtigkeit vollkommen eingeschlossen werden kann. Es könnte demzufolge hier immer nur von Befestigungsanlagen wider einen etwaigen Handstreich die Rede sein, wobei dann noch die Frage bliebe, ob solche allein dem vorgesehenen Zweck auch zu genügen vermöchten. Vor etwa einem Jahre war übrigens in verschiedenen Blättern die von 10, 20 u. 30 n. Thalern getreten, welche jene ausmachten. Wenn aber ein großer Theil des disponiblen Geldes in hohen fremden Scheinen besteht, so muß dafür eine Lücke bei den kleineren Papieren und dem Silbergeld eintreten. Wir sind mithin von der Scylla in die Charybdis gerathen. Der Kalamität ist nur abzuhelfen, wenn fremdes Papiergele gänzlich verboten ist, oder es in allen Aponts den Zutritt nach Preußen hat.

[Zur Tages-Chronik.] Die „K. Pr. Z.“ meldet, daß der Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß, von Schweidnitz, zum Adjutanten bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ernannt worden. — Zur Feier des königl. Geburtstages war gestern auch der Springbrunnen auf dem neuen Markt in seiner veränderten Gestalt zum erstenmale in Thätigkeit. Aus einer achteckigen großen Schale, unter welcher auf vorspringenden Pfeilern zwei Wölfe und zwei Hunde sitzen, erhebt sich eine wohl acht Fuß hohe gothische Thurmuspze, die, von acht kleineren umgeben, das getreue Abbild der Konstruktion der Thurmuspze der St. Petrikirche darbietet. Die Errichtung dieses Springbrunnens ist so getroffen, daß kein eigentlicher Wasserstrahl aus demselben emporsteigt, das Wasser vielmehr aus acht verschiedenen, in der Verzierung der Thurmuspze angebrachten Doffnungen in die Schale sich ergiebt und von da aus wiederum in das große Bassin geleitet wird. Das Ganze gewährt einen höchst gefälligen Anblick und ist unbedingt bis jetzt die schönste aller öffentlichen Brunnen-Anlagen Berlins. — Aus Veranlassung der Erkrankung

Kostüms und Namen mögen sein wie sie wollen; wir mögen durch die scharfsinnigst ausgesonnene Intrigue noch so sehr gereizt werden; zulegst wird unsere Erhözung mit Wasser übergossen. — Die französischen Lustspiele sind alle — nur diplomatisch, und wenn das am Freitag bei uns zum erstenmale aufgeführte Lustspiel diesen Titel als einen Sondertitel führt, so ist dies eine Usurpation.

Ob die Personen der französischen Komödie Karl der II. oder Anna, Mac Allan oder Masham, Nelly Quin oder Marlborough heißen — es ist Alles Wasser auf eine Mühle.

Es handelt sich immer um verlorene Mühen bei einer sein eingefädelten Intrigue, welche sich mit einer anderen, eben so sein eingefädelten verfährt, bis zuletzt ein läppischer Zufall alle Kunst zu Schanden macht und das Aufgebot aller Mittel eine simple Heirath zu Stande bringt.

Dass bei einem solchen Versteckenspiel, wenn der Dichter den Nummel versteht, allerlei komische Situationen zu Tage kommen müssen, begreift sich; daß der Wechsel von angeregter Erwartung und Enttäuschung die Aufmerksamkeit des Zuschauers eine Weile unterhält, ist natürlich; daß man aber schließlich sich doch langweilt, ist gewiß und erläßt sich daraus, daß der Verfasser für keine seiner in den Wirbelwind der Intrigen hineingestochene Figuren Neigung genug hat, um sie zu einem Charakter auszubilden. Man interessirt sich aber nur für seine Bekannte, und zu den Personen des modernen französischen Lustspiels kommt man nie in ein vertrautes Verhältniß. Aber, wer gewonne wohl in dem neuesten, hier in Rede stehenden Lustspiel den älteren Laird von Dumbek lieb genug, um sich zu betrüben, wenn er schließlich doch um seine Sarah Dunkan geprellt würde, von welcher durchaus nicht feststeht, daß sie sich als Geliebte Karls II. oder des Herzogs von Buckingham besonders unglücklich gefühlt hätte.

Wenn uns übrigens die nur diplomatische Behandlung des

Lustspiels mißbehagt, so würde das Publikum in den Intrigen, welche sich gegenwärtig um den pachtweisen Besitz des Theater-Szepters anstrengen, falls sie zu seiner vollen Kenntniß kämen, ein fertiges Lustspiel haben, welches im eminentesten Sinne — nur diplomatisch ist. Zwar wird es auch hier an bestechenden Versprechungen nicht fehlen; denn einer Zeit, welche die Banken zu Duzenden entstehen sah, kann das Talent — lockende Programme zu entwerfen, nicht fremd sein; aber kein Gingeweihter wird sich davon täuschen lassen und die demnächst vorstehende General-Versammlung der Aktionäre wird wohl vorher — ein Glas Wasser trinken, bevor sie sich von den idealen Verheißen des Theaterdirektors „wie er sein soll“ erhitzen läßt.

Es ist eben Alles schon dagewesen! Banken, die einzig und allein die Landes-Industrie, und Theater-Pächter, welche das Theater heben wollen — um schließlich sich und dem Publikum die Überzeugung zu verschaffen, daß alle Theorie grau ist, denn das Publikum läßt sich die Schnüre seines Geldbeutels nicht aus der Hand nehmen.

Um uns aber mit einem Sprunge von dem Theater-Schauplatz auf das Kriegstheater zu versetzen, brauchen wir nur von der Schweidnitzer-Straße nach der Junkernstraße einzubiegen, um das am Schau Fenster der Hanke'schen Kunstdhandlung ausgestellte „Panorama von Indien“ (aus dem Kunstoerlage von Sala in Berlin) in Augenschein zu nehmen. Aber auch diese trefflich ausgeführte Karte, welche uns den indischen Kriegs-Schauplatz aus der Vogel-Perspektive beschreibt, mahnt uns daran: daß Alles schon dagewesen ist. Auch diese modernste Manier, an Stelle der symbolischen Bezeichnungen von Stadt, Festung, Schlacht u. s. w. das abbrevierte Bild zu geben, findet sich auf allen Karten der vorhergehenden Jahrhunderte, und unsere Gymnasial-Schüler, welche noch hier und da aus Schweinslederbänden die Klassizität ihres Laius oder Cäsar studiren, werden auf den beigefügten Kriegsfäden Lager- und Städte-Bilder finden, freilich etwas ungeschickt und hölzern

Sr. Majestät des Königs haben die Bewohner des Weddings hier selbst am allerhöchsten Geburtstage eine besondere Adresse an Se. Majestät gerichtet, worin sie ihr Bedauern und ihre innige Theilnahme über die Krankheit, so wie die zuversichtliche Hoffnung auf baldige Genesung aussprechen.

**Koblenz.** 15. Oktober. [Königs Geburtstag. — Deputation. — Prinz von Wales. — Präsident Kühlwetter.] Die heutige Feier des Geburtstages Sr. Majestät, unseres lieuersten Königs und Landesvaters, trug einen ernsten religiösen Charakter und das Feier-Geläute der Glocken rief unsere Einwohner in großen Massen in die Kirchen. Die Cour bei Hofe war abgesagt, dagegen ein Buch im Schlosse zum Einzeichnen der Namen derseligen gelegt, welche ihre Glückwünsche zum heutigen allerhöchsten Geburtstage darbringen wollten. — Heute Morgen ist eine Deputation des Gemeinderaths der Stadt Düsseldorf, den Ober-Bürgermeister Hammers an der Spitze, hier vorbei nach Hohenzollern abgereist, um der fürstlichen Familie von Hohenzollern-Sigmaringen die Glückwünsche der Stadt für die Verlobung Ihrer Hoheit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern zu überbringen. — Der Prinz von Wales trifft auf der Rückreise nach London heute hier ein und wird im Gasthof „zum Riesen“ absteigen. — Der Regierungs-Präsident Kühlwetter, welcher seither hier die Stelle des Ober-Präsidenten v. Kleist-Negow versah, ist gestern zur Wiederaufnahme seines Postens nach Aachen zurückgekehrt. Der Ober-Präsident wohnte heute Vormittag dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei. — Vor dem General v. Tottleben fanden gestern die Schießübungen mit Minie-Gewehren auf dem Schießplatz der Karthäuser Anhöhe hier statt. (Zeit.)

### Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 15. Oktober. Die „Frankf. Postzeit.“ berichtet: „In der verflossenen Nacht, kurz vor 1 Uhr, wurden die Bewohner des nördlichen Theils der mittleren Stadt, in unmittelbarer Nähe des Bundespalais und hinter dem sehr umfangreichen Thurn und Taxis'schen Postgebäude, durch eine furchtbare Explosion aus dem Schlafe geschreckt, und bald darauf lärmten die Feuerwehren durch die Stille der Straßen. Der Schiebärmner Johann Adam Schmid in der kleinen Eschenheimerstraße Nr. 21 war trotz des bestehenden Polizeiverbots, innerhalb der Stadt Feuerwerk zu fabrizieren, und obgleich ihm von der Behörde erst vor einigen Wochen eine große Quantität Pulver &c. weggenommen und er in Strafe gezogen worden war, mit der Fertigung von Feuerwerk für die heute beginnenden Herbsttage beschäftigt, als sich das Material plötzlich mit furchtbarem Krachen entzündete und das ganze Haus in Flammen stand. Die Explosion begrub Schmid selbst derart unter dem Schutt, daß ihm Rettung durch die Flucht unmöglich war und er jämmerlich umkam. Rauch und Flammen schlugen sofort zu den Fenstern heraus, und die Scene, welche sich den Blicken der aus dem ersten Schlafe aufgeschreckten und zur Hilfe herbeilenden Nachbarn darbot, war grausamhaft und kaum zu beschreiben. Die übrigen Bewohner des Hauses, Erwachsene und Kinder und zum Theil in brennenden Kleidern, schrien, da über die eingefunkte Treppe Flucht nicht mehr möglich war, verzweiflungsvoll um Hilfe; sie hingen sich, um den Flammen zu entgehen, an die Fensterläufe und Dachrinnen und mußten hier mit Leitern aus der gefährlichen Höhe gerettet werden. Eine Frau und ein kleines Mädchen wurden beabsichtigt ihrer hellodernden Kleider an den nahen Brunnen geschafft. Elf mehr oder minder schwer verletzte Personen wurden zu ärztlicher Behandlung nach den Spitätern gebracht. Trotz der angestrengten Arbeit der Löschmannschaft konnte man erst um 2½ Uhr des Feuers Herr werden, und schon war die Arbeiterkompanie beschäftigt, die rauchenden Trümmer einzuräumen, als unter großem Krachen eine zweite Explosion von noch verborgenem Feuerwerk erfolgte, welche den Brand auf's Neue anfachte. Um 3½ Uhr stürzte das ganze Haus zusammen, und heimlich wäre ein großer Theil der Löschmannschaft und darunter der Chef derselben selbst ein Opfer ihres lobenswerthen Eifers geworden. Heute ist man mit Niederreisung des Nebenhaupts und Begräbnung des Schuttbeschäftigt. Es sollen noch einige der zahlreichen Bewohner des Hauses vermisst werden; doch hofft man, daß sie nicht unter den Trümmern des Hauses begraben liegen.“ (D. A. 3.)

**Vom Main.** 14. Oktober. In maßgebenden und unterrichteten Kreisen hat man in Erfahrung gebracht, daß die Pforte, England und Österreich nun fest entschlossen sind, der Union der Donau zu verstehen unter einem erblichen Fürsten die Zustimmung zu verschaffen; selbst den eventuellen Plan, die Union zuzulassen, im Fall die Wahl des erblichen Fürsten der hohen Pforte überlassen bleibe, haben diese Mächte fallen lassen, und zwar giebt man als Grund dafür an, daß bei der Zusammenkunft in Stuttgart Beschlüsse gefaßt worden seien, welche die Interessen der drei unionseindlichen Mächte alzu viel gefährdeten. Man spricht nämlich mit großer Bestimmtheit davon, daß die beiden Kaiser in Stuttgart sich über den Herzog von Leuchtenberg (Neffen des Kaisers von Russland) und Joachim Murat als König von Rumänien nicht hätten verständigen können, später sei man aber über eingekommen, den Prinzen Nikolaus von Nassau zu dieser neuen Königskrone zu berufen. Diese Nachrichten unterscheiden sich so wesentlich von den sonst üblichen Konjekturen über das Thema der stuttgarter Zusammenkunft, daß man ihre Wahrscheinlichkeit nicht so leicht in Zweifel ziehen kann; die nähere Begründung bleibt freilich abzuwarten. (D. A. 3tg.)

### Österreich.

**Wien.** 15. Oktober. Heute Abend um 6 Uhr fand die von der Kreditanstalt ausgeschriebene Versammlung der Boskowitzischen Gläubiger statt. Der große Sitzungssaal war gedrängt voll, und es mochten ungefähr 200 Personen sich eingefunden haben. Der Verwaltungsrath Herr Murmann präsidierte. Herr Direktor Richter eröffnete seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß bis jetzt blos eine vorläufige Übersicht über den Status des gefallenen Hauses gewonnen werden

ausgeführt, aber doch deutlich genug, um zu beweisen, daß die Wissenschaft sich Stahl's Mahnung zur Umkehr bereits zu Nutze gemacht hat.

### Berliner Zeitungen.

Nachdem die große Zahl der badereisenden Berliner in die staubige Batherstadt zurückgekehrt ist und nicht ohne Verdrüß die Bemerkung gemacht hat, daß ihre Ankunft zu Liebe der in diesem Jahre so kosmopolitisch wohlwollende Sommer keine Veranlassung zu sofortigem Abschiede finden will, daher auch die Vergnügungsstaat der Wintersaison noch immer nicht zu rechten Gedanken aufzusprechen will; nachdem der Quartal-Fahrmarkt über die belebtesten Straßen seinen Buden-, Kauflaufer-Zugten- und Töpf-Wirrwarr gebreitet hat, ohne daß zum Stauen des erfahreneren Meteurologen ein Regenwölken am heitern Horizont sichtbar wurde, meldet doch — mehr als jede Witterungsverschlechterung, mehr als der Abzug der letzten Wandervögel und der erste fröhrende Ruf auf den bereisten Dächern — das Eintreffen zahlloser nomadisirender Künstlerschaaren die baldige Annäherung der winterlichen Jahreszeit.

Wie es urkräftige, wohlorganisierte NATUREN giebt, die sich niemals mit dem Gedanken ihres zeitlichen Aufhörens beschäftigen und in den Tag hineinleben, bis das fatale Ereignis eintritt, so haben auch viele Sterbliche in den Sommer von 1857 hineingelebt, ohne zu bedenken, daß auch dieser überblühende irdische Gast gleich allen anderen endlich Abschied nehmen muß.

Wenn nun gewisse Ahnungen und bedeutsame Traumbilder als Vorboten von Todesfällen angesehen werden, so darf man wohl auch in der Ankunft mannigfacher Kunstränder das triste Vorzeichen des schleunigen Dahinscheidens dieses prächtigen Sommerherbstes entdecken.

In gewisser Beziehung hat also die erste Krähendisionanz, welche das Ohr des in den Frühstunden dicht unter dem Dache erwachenden

konnte. Die Passiven belaufen sich auf 2 Millionen einmal hunderttausend Gulden; die Aktiven bestehen in einem Waarenvorrathe von 400,000 fl., in Realitäten im Werthe von 600,000 fl., in einer Million Ausstände und in 100,000 fl. an Kassa und Rimesen.

Hierauf las Herr Richter die Bedingungspunkte vor, unter welchen die Kreditanstalt sich bereit erklärt, im Interesse der Gläubiger zu interveniren, und dem Hause Boskowitz einen Vorschuß von einer Million Gulden als erste Ratenzahlung an die Gläubiger zu machen. Es sind sechzehn Punkte.

Nach Beendigung dieses Vortrages setzten einige der Anwesenden die Schwierigkeiten auseinander, welche es kosten wird, alle Gläubiger zum Beitrete zu bewegen; andere zogen die Möglichkeit des Gelingens auf das Entscheidende in Zweifel — da hier keine Majorität irgend etwas entscheiden könnte, sondern jedem sein privatives Recht unbemessen bleibt. Herr Richter bemerkte hierauf, daß die Kreditanstalt unmittelbar nur ihr Möglichstes thun will, um einer bedrohlichen Stockung in der Handelswelt vorzubeugen; den völligen Ausgleich müsse man der Zeit überlassen — eine Aeußerung, die mit Acclamation aufgenommen wurde. Nächsten Sonnabend (am 17.) findet eine zweite Versammlung statt, um einen definitiven Beschuß über die heutigen Punktationen zu fassen. (Ostd. P.)

### Frankreich.

**Paris.** 14. Oktober. Es bestätigt sich vollkommen, daß die piemontesische Regierung dem neapolitanischen Gouvernement das Versprechen gegeben hat, 26 Flüchtlinge, die sie in der betreffenden Note mit Namen aufgeführt hat, auszuweisen. Die letzten Nachrichten aus Neapel melden von der großen Freude, die diese Nachgiebigkeit des Grafen Cavour dem Könige Ferdinand bereitet habe. Das Auftreten der englischen Kriegsschiffe, die von Zeit zu Zeit die Häfen des Königreichs Neapel besuchen, ist fortwährend höchst freundlich. Der Centaur befand sich am Geburtstage des Kronprinzen gerade in Gaeta. Seine Kanonen stimmten in den Donner der Geschütze der Festungswälle dieser Stadt ein. — Nach Berichten aus Türkisch-Afien hatte die Regierung von Erzerum am 28. Septbr. auf das Verlangen der fremden Konsuln ein Truppenkorps zur Züchtigung der Räuber abgesandt, die das flache Land beunruhigen. Diese Truppen haben sich in zwei Abtheilungen getheilt. Die eine ist nach dem armenischen Dorfe Kudurtschur abgegangen, wo in der letzten Zeit zahlreiche Verbrechen vorgekommen waren. Die andere hat den Weg nach Bayazid genommen, auf welchem die Reisenden fortwährend angefallen werden. — Der See-Präsident von Brest hat dem Marine-Minister einen in englischer Sprache und mit Bleistift geschriebenen Zettel überschickt, der am 14. Septbr. 1857 auf dem Strand von Melon (Departement des Finistér.), von einer Flasche eingeschlossen, aufgefunden wurde. Dieser Zettel enthält folgende Worte, die über das Schicksal des im Jahr 1856 spurlos verschwundenen Dampfers „Pacific“ Aufschluß geben: „Dampfer Pacific, Kapitän Eldridge, Passagier Smith. Der Dampfer Pacific ist zwischen zwei Eisbergen festgesfahren. Alles ist verloren. 1. April 1856, im Augenblicke, wo wir untergehen, zwei Uhr Nachmittags.“ — Der kürzlich zum Mitgliede des gesetzgebenden Körpers erwählte Abgeordnete Emil Olivier (ein bekannter Republikaner) verheirathet sich mit Fräulein Blandine Rachel Liszt, der Tochter „unsers großen Pianisten“, mit welchem Titel die „Patrie“ den deutschen Künstler beehrt.

### Großbritannien.

**E. C. London.** 14. Oktober. [Die Lage des Geldmarktes] hat sich im Laufe des gestrigen Tages eher verschärft als gebessert, und hat auch der erste panische Schreden sich einigermaßen gelegt, so hat es sich andererseits herausgestellt, daß die Schwelle der Krise übertritten ist. Wir stehen inmittler der Reihe, das ist klar, und binnen wenigen Tagen muß es sich entscheiden, ob die Bank mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln sie bewältern kann, ob günstigere Berichte aus Amerika zumal ihr Gehalt gebieten können, oder ob sie einen verheerenden Lauf nehmen wird. Gestern bei Postschluß war die Bestimmung groß und allgemein, die Geldnachfrage, trotz des 7 p. c. Diskontos, nicht minder dringend als am Sonnabend und Montag, und die Ansicht, daß die Bank heute ihr Diskonto oder morgen ihren Zinsfuß auf 8 p. c. erhöhen werde, allgemein. Einige Londoner Fallisements waren bekannt geworden, unter denen das von Ross Mitchell u. Comp., die mit Kanada arbeiten, das bedeutendste. Ihre Passiva betragen an 250,000 Pf. die Rechnungen, die zur Zeit nicht flüssig gemacht werden können, an 350,000 Pf. Arrangements gehen in der Stille vor, man ahnt sie, aber man kennt sie nicht, und so lange dies möglich ist, stehen die Sachen erträglich. Wie lange jedoch Compromisse möglich sind, das ist die Frage, und ob mit einer Erhöhung des Zinsfußes auf 8 p. c. viel genügt sein wird, darüber sind die Ansichten geteilt. Die Erinnerung an 1847, wo dieses Mittel nicht ausreichte und die Bank von der Regierung erachtigt werden mußte, ihre Rotenaußgabe auszubeken, ist noch zu neu, und es gibt nicht Wenige, die heute schon diesen äußersten Schritt als den einzigen rettenden empfehlen. Sehr wird es der Bank jetzt zum Vorwurf gemacht, daß für die ostind. Compagnie vergangene Woche eine Million vorstreckte, die der Geschäftswelt hätte zu Gute kommen können, aber fahrlässig ist das Gericht, daß für die Compagnie eine zweite Million geborgt habe. Letztere — verfügt die „Times“ heute — hat den letzten in der Bank eröffneten Kredit gar nicht benötigt und könnte selber Geld herbringen. Sie werde — wenn nicht ganz ungewöhnliche Nachrichten eintreffen — im Stande sein, bis zum Zusammentritt des Parlaments alle ihre Bedürfnisse vollständig zu decken. So weit die „Times“, so auch heute noch glaubt, es werde nicht zu Geldverübung nach Amerika kommen, und die Lage der Dinge habe sich gestern eher gebessert, als verschlimmert. Es läßt sich diese Behauptung, den vorliegenden Thatthäufen gegenüber vertheidigen, und in 8 Tagen, wenn die heute beginnende Börsenabwick-

lung vorüber und eine neue amerikanische Post herein sein wird, muß es sich entschieden haben, ob die Krise einen weiteren Verlauf nimmt oder regelrechte Zuständen Platz machen wird. Die Ausichten sind nicht die heitersten und das bloße Hoffen nützt nur dann, wenn es allgemein ist und das Zutrauen der Geschäftswelt aufrecht hält.

### Niedersachsen.

**Warschau.** 14. Oktober. Die heutige „Kronika“ heißt mit, daß Se. Maj. der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit hier die Summe von 10,000 Rubeln für diejenigen angewiesen hat, welche sich in Bittgesuchen um Unterstützung an ihn gewandt haben, und daß Ihre Maj. die Kaiserin dieser Summe weitere 10,000 Rubel zur Überweisung an die hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten hinzufügt. Sie berichtet zugleich einen neuen Gnadenakt des Monarchen, welcher in Folge der Vorlage des Kultus-Ministers und nach genommener Rücksprache mit dem Fürsten-Stathalter die Zahl der Stipendien für junge Leute aus dem Königreiche Polen, welche auf russischen Universitäten Tura studieren, von 20 auf das Doppelte erhöht, und die Erleichterung beim Studium nicht nur den Söhnen der Beamten, sondern jedem, der sich durch Fleiß und gute Aufführung ein Anrecht darauf erwirbt, zu kommen lassen will. Se. Majestät beweckt mit dieser neuen Dotierung, dem Lande eine größere Anzahl höherer Gerichtsbeamten mit der nothwendigen Universitätsbildung zuzuführen.

Dieser Tage hat der in der literarischen Welt einen ehrenvollen Platz einnehmende Staatsrat Joseph von Korzenowski unsere Stadt verlassen, um sich nach Italien zu begeben, woselbst er zur Stärkung seiner sehr angegriffenen Gesundheit den Winter über zu verweilen gedenkt.

Ende dieses Monats erwartet man hier die erste Aufführung der „Halka“, einer Oper des talentvollen Moniuszko, eines Litthauers. Die Preis-Symphonie, welche Dobrzynski, der Komponist, dieser Tage in dem sogenannten Schweizerthal zu Gehör brachte, hat einen wahren Sturm von Beifall hervorgerufen, was nach dem vielen Schönen und Gediegenen, was uns Bilse geboten hat, nicht wenig sagen will.

Wie Briefe aus Ostende melden, befinden sich daselbst noch einige hundert Badegäste polnischer und russischer Abkunft, die einstimmig über die Fahrlässigkeit und Ungezogenheit der Bedienung klagen. Man mag es anfangen, wie man will, so sind diese Leute — wahre Blutsauger — nicht zufrieden zu stellen, und noch ganz kürzlich rächtet sich eine der Badenymphen an ihrer Herrin dadurch, daß sie den Karren stehen ließ, als schon die Fluth hereinbrach und die Arme, Geängstigte erst nach langem Rufen und unter schallendem Gelächter aufs Trockene gezogen wurde. Ein solches Benehmen dürfte dem besonders dieses Jahr so stark besuchten Badeort manchen Gatz aufsichtig machen.

### Finland.

[Stand der Entwaffnung in Ostindien.] Ende August d. J., dem Zeitpunkte der zuletzt aus Indien eingetroffenen Nachrichten, hatte nach einer in dem „Englishman“ enthaltenen Notiz die Entwaffnung der eingeborenen Truppen daselbst bereits folgende Ausdehnung gewonnen: 5 Feldbatterien, 5 Compagnien Fußartillerie, 2 Compagnien Genie, 8 Regimenter leichte Kavallerie, 83 Regimenter Infanterie (darunter 2 Madras- und 3 Bombay-Regimenter), 7 Regimenter irreguläre Kavallerie; die ganze Armee von Oude, bestehend aus 3 Batterien, 10 Infanterie- und 10 Kavallerie-Regimentern; das Contingent von Gwalior, bestehend aus 1 Infanterie-Regiment, das Contingent von Malwa, die sämtlichen irregulären Radshyputen-Regimenten, 6 zu Fuß und 4 zu Pferd an der Zahl, und endlich noch die Leibwache des Generalgouverneurs, wobei indes zu bemerken, daß Auflösung oder Insurrektion hier ein weit bezeichnender Ausdruck als Entwaffnung wäre; denn der größte Theil dieser Truppen befindet sich im Besitz seiner Waffen in vollem Aufflanke wider die englische Regierung. In Arrah haben nach demselben Blatte die Rebellen sich zum ersten male nach einem vollständigen Systeme organisiert, indem sie zu ihrem Haupte den Rajah Babro-Kower Sing wählten, welcher eine Regierung gebildet, Minister ernannt, Truppen ausgehoben und Proklamationen über den ganzen in seiner Gewalt befindlichen Distrikt von Schahabad verbreitet hat. In Nhotes ist von dem neuen Herrscher auch ein Depot angelegt worden, welches sein Bruder als Gouverneur vorstellt.

[Jüdische Sepoys und Afghanen.] Die letzte Bombay-Post bringt uns die Nachricht von zahlreichen jüdischen Sepoys im eingeborenen Söldnerheer der Präsidentschaft Madras. Wer sind diese merkwürdigen Leute, welche, verschollene Stämme entstammend, dann und wann einmal im Laufe der Jahrhunderte dem europäischen Blick sichtbar geworden sind, nunmehr aber von der londoner Judengemeinde als Glaubensgenossen bedacht, beglückwünscht und zur Treue gegen England ermahnt werden sollen? Wie von allen Bewohnern Indiens wissen wir auch von ihnen gar wenig. Als ihre Wohnplätze werden 5 oder 6 Dörtschaften an der malabarischen Küste genannt, deren bedeutendster Granganor ist. Dort wohnen sie 50 bis 100,000 Seelen stark, unter sich gespalten in schwarze und weiße Juden, sämtlich indischer Zunge, und im Besitz der 5 Bücher Moses, wie einer Anzahl jener rabbinischen Gebete, die sich auch bei ihren Glaubensgenossen in England und Deutschland vorfinden. Ihrer eigenen, durch Denkmäler und Inschriften beglaubigten Angabe nach kamen sie etwa um das Jahr 500 n. Chr. Geb. in das Land, durften Grundbesitz erwerben und sich während der

einem beträchtlichen Bruchtheil unserer berliner Lustspielpädagogen einen Rath geben, so bestünde derselbe zuerst aus einer milden Warnung vor Plagiaten unter der Form der sogenannten „Bearbeitung“ oder des: „nach dem Französischen“, dann einer Mahnung zur Lektüre guter, ihnen theilweise noch unbekannter deutscher Schriftsteller, wie z. B. Lessings, endlich einem Unterricht in der deutschen Sprache, der sowohl grobe grammatischen Fehler, als auch besonders Judäismen bezeichnete.

Unter den jetzigen Verhältnissen darf es nicht Wunder nehmen, wenn eifrige Theaterfreunde große und kleine öffentliche Bühnen vermeiden und nach den Liebhaber- und Puppentheatern Zuflucht nehmen. Erstere sind in Berlin sehr zahlreich und gehen von der „Thalia“ und „Concordia“, denen große Räumlichkeiten und leidliche Kräfte zu Gebote stehen, abwärts zu kleinen, höchst possirlichen und schwäbigen Kunst-Reunions, die in irgend einer elenden Hintergasse ihre Orgien feiern.

Es bleibt in der That keinen originelleren, der Zeichnung eines Ostdate würdigeren Anblick, als den eines Berliner Liebhaber-Theaters „Siebenter Klasse“, bei dessen Aufführungen das Publikum mitspielt. Man findet hier viele Beitragsgenossen, denen die reale Welt einen Bedientenposten gegeben hat, in gebieterischen und würdevollen Lebensstellungen wieder, als suchten sie sich in einem idealen Reich vor den Kränkungen der Wirklichkeit zu retten.

Zu den sonderbarsten Zügen der Residenz gehört es aber, daß fast alle Exekutoren musikalisch sind und Abends regelmäßig an irgend einem subalternen Orchester teilnehmen.

J. D.

**Potsdam.** 14. Oktober. Die Ueberbringer des Geschenks Sr. Majestät des Königs an Se. Majestät den Kaiser von Russland von 12 Stück Rothwild aus hiesigem Wildpark (als zwei Hirsche, ein Speicher und 9 Thiere) im September d. J., worüber frühere Mittheilungen gemacht sind — der Wildmeister Grusdorf und der Förster Febringer — sind nunmehr mit dem russischen Post-dampfschiff „Der Adler“ von St. Petersburg zurückgekehrt, und erfahren wir über den interessanten Transport dieses Wildes folgendes: Das auf einem

Gelehrten zerreiht, denselben Sinn, wie der entzückende Triller aus der glockenreinen Kehle einer gefeierten Sängerin, zu deren Füßen ein ganzes Parquet von Musikfreunden in Rührung versetzt.

Wer in den letzten Wochen Künstler-Sammelpäße besucht, Beobachtungen auf Eisenbahnhöfen gemacht und die Fremdenläden aufmerksam studirt hat, wird bemerkt haben, daß wir einer großen musikalisch-dramatisch-minimschen Saison entgegen gehen, daß wir von unsern Sängern und Schauspielern außerordentliche Leistungen zu erwarten haben, daß der Rhetor sich bereits in Gala wirkt und durch starke Bier- wie Brauntweingeius das für den Vortrag so wesentliche Organ zu stählen sucht, ja daß selbst der Puppenspieler im Begriff steht, seine etwas unsauberen, bunten Haussandalen auszuziehen und auf einem zeitgemäheren Kotthurn daherkostzieren.

In der Welt gleicht sich Alles aus; die Kunst wird an der Natur, die ihr diesmal einen vollen Sommer lang den Garas gemacht hat, eine glänzende Rache zu nehmen wissen.

Wäre es verstatthat, allgemeine Wünsche, die durch einen Rückblick auf die jüngste Vergangenheit Bestätigung fänden, deutlich auszusprechen, so dürfte wohl für unsere Bühnen nichts als ernehmbarwerther gelten, als das Erscheinen urprüng

großen Perse- und Mongolenreiche durch ausgedehnten Handel bereichern. Seitdem sind sie wieder zu einem armen Landbauer- und Kleinhändlervolk geworden, das sich Beni-Israel nennt, seiner Abkunft eingedenkt blieb und sich seiner Haut in der rechtlosen Umgebung wehren gemust. Woher die schwarzen Juden unter ihnen kommen, wissen sie selber nicht mehr, doch gelten sie den meisten als eine niedrigere Kaste. Die weißen selber werden von den Gelehrten nicht mit den untergegangenen 10 Stämmen in Verbindung gebracht, sondern sollen sogenannte Nabatiten sein, wie sie schon lange vor der Zerstörung Jerusalems sich in fernen Ländern als Händler niedergelassen haben. Ich darf es wohl bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß ein anderes, sehr zahlreiches Volk im Orient, welches unter den gegenwärtigen indisch-perischen Völkern noch eine bedeutende Rolle zu spielen bestimmt scheint, von neuern Reisenden mit jenen verlorenen Stämmen in Verbindung gebracht wird. Ich meine das wilde Gebirgsvolk der Uschaganen, welche sich „muhammedanische Juden“ benennen und einen Theil der heiligen Schrift in hebräischer Sprache besitzen, den sie bei ihrem aus Judenthum und Islam gemischten Gottesdienste gebrauchen. Ihre wenig untersuchte Sprache erinnert auf das Bestimmteste an das Chaldäische, und ihre Gesichter sollen denen in Schirmesel und Tirschiegel frappant entsprechen. So wie sie selber sich noch für Juden halten, gelten sie ihren persischen Nachbarn ebendas für, und die versprengten Häufchen an der malabari-schen Küste schauen auf sie als den halb verlorenen Hauptstock ihres Geschlechts.

Sir William Jones, der größte englische Orientalist und einer der wenigen gelehrten Erforscher des Morgenlandes, welche selbst an Ort und Stelle gelebt haben, zweifelte keinen Augenblick an der Echtheit ihrer Abkunft. Wenn Gott sie erlesen hätte, eine Leuchte seines Namens zu werden in der muhammedanischen heidnischen Verneigung ihrer indo-perischen Umgebung!

(N. Pr. 3.)

[Neueste Nachrichten aus der Levante.] Der Lloyddampfer „Jupiter“, welcher heute früh mit 46 Passagieren einlief, brachte die bis zum 10. reichende Post aus Konstantinopel. Die Angelegenheiten der Donauprätiumer bildeten dort fortwährend den Hauptstoff des Gesprächs. Die h. Pforte hat ihre Ansichten in einer Circularnote erörtert, welche, wie auch die „Presse d'Orient“ bestätigt, an sämtliche ottomauische Agenten im Auslande gerichtet worden ist. Mittlerweile bereitete man sich in der Moldau zu Festlichkeiten in Folge der Zusammenberufung des Divans ad hoc. Der erwartete Ministerwechsel war in der Moldau noch nicht erfolgt, und Fürst Nikolaus Souzos hatte das ihm angebotene Portefeuille des Innern nicht angenommen.

Die in'sischen Zustände erregten auch in Konstantinopel das größte Interesse, und das „Journal de Constantinople“ befürwortet die von einem englischen Komitee eingelegten Zeichnungen zu Geldunterstützungen mit der Bemerkung, daß die Engländer in diesem Augenblick mit dem größten Heldenmuthe die Civilisation gegen die Barbarei vertheidigen. In dem Meeting, welches am 1. Oktober im Hotel d'Angleterre in Konstantinopel stattfand, wurde ein Schreiben des Lord Stratford de Redcliffe verlesen, welcher mit dem Ausdruck seines Bedauerns wegen Unwohlseins der Versammlung nicht beitragen zu können, die Versicherung erhebt, daß man über den Ausgang des Kampfes in Indien keine Besorgniß zu hegen brauche. Die obgleich sehr zahlreichen Aufständischen würden der gerechten Strafe nicht entgehen. Sie mögen immerhin ihre Wuth an Frauen und Kindern auslassen, aber sie können ihre Sache am Tage der Schlacht nicht geltend machen. Die britischen heldenmuthigen Soldaten haben, obgleich gering an Zahl, und trotz der ihnen sehr ungünstigen klimatischen Verhältnisse, ihnen stets ihre Positionen abgenommen. Jetzt habe man jedoch zuvorderst für schwule Weisen und verlassene Witwen zu sorgen, und das Herz jedes in der Ferne lebenden Engländer finde sich angeregt, sein Mitgefühl durch milde Spenden zu beurkunden. Der Kaiser der Franzosen habe sich dem edlen Streben der Bewohner von London in dieser Richtung angeschlossen, und der Sultan habe durch den Beitrag von 1000 Pfd. bewiesen, daß er keinen Unterschied zwischen Glauben oder Land mache. Der edle Lord fügte diesem Schreiben 100 Guineen in seinem Namen, 20 für Lady Stratford und 10 für jede seiner Töchter bei.

Der Pascha traf Vorbereitungen zur Abreise nach Bagdad. Sein Antrag, die Provinz Scherizur dem Paschalik von Bagdad einzubringen, wurde einer Korrespondenz des „Osserv. triest.“ zufolge nicht genehmigt.

Die Stelle eines Intendanten der kaiserlichen Bauten wurde aus ökonomischen Rücksichten aufgehoben und die Besorgung der betreffenden Angelegenheiten dem Münzminister übertragen.

Aus Georgien gehen Berichte über Verwüstungen ein, welche Überschwemmungen dort angerichtet haben.

Der Prinz von Joinville wurde in Sebastopol mit Auszeichnung empfangen. Der Contre-Admiral stellte ihm seine Equipage zur Verfügung, in welcher er, begleitet von einem Genie-Hauptmann, die Vertheidigungsline von der Karabelnaja bis zur Tschernaja in Augenschein nahm. Man sieht dort noch viele Spuren der Lager; die Vertheidigungsarbeiten von Malakoff stehen noch, neulich trug man die Kasematten ab, welche sie umgaben. Der Prinz hat sich am 7. auf dem

Dampfschiff eingeschiffte Wild überstand die Seefahrt ansfangs so gut, daß es schon am 2. Tage auf hoher See aus der Hand seiner Wärter Aesung annahm und aus einer Kelle trank. Eben so blieb es unbeschädigt bei dem ersten 36-stündigen heftigen Sturm, welchen das Schiff zu überstehen hatte; weniger aber bei dem zweiten 16-stündigen Sturm, dem heftigen, bei welchem das Linienschiff „Lefort“ unterging. Die Bewegungen der See waren so stark, daß durch das Hin- und Herschleudern der Käfige, worin sich das Wild befand, ein Alithier und ein Spieler das Genick brachen; die anderen 10 Stück Rothwölfe kamen nach einer 10-tägigen Überfahrt glücklich in Petersburg an, und wurden sofort auf dazu bestimmten Wagen nach dem kaiserlichen Lustgut Gatitschina gebracht, und dort in den Wildpark entlassen. Die hiesigen Begleiter des Wildes durften den Park in Augenhöhe nehmen, der auf einer nicht sehr großen Fläche etwa 600 Stück Damwild und gegen 30 sibirische Hirsche enthält. Von Seiten des Prinzen Karl König. Hoheit hatten die Ueberbringer des Wildes noch für Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Michael zwei Windhunde von der in Glieinde gehaltenen edlen Rasse überbracht. Sie hatten die Ebre, Ihrer Majestät der Kaiserin Wittwe und dem Großfürsten Michael vorgestellt zu werden, und erhielten von des Kaisers Majestät werthvolle Brillantenringe als Geschenk. Nachdem sie sich in Petersburg erholt hatten von der Seereise, ihren Gefahren und Sorgen, traten sie ihre Rückreise wieder an.

(Woss. 3.)

[Eine orientalische Eisenbahn-Einweihung.] Der „Impartial“ von Smyrna berichtet in folgender Weise über die Einweihung der Arbeiten an der Eisenbahn von Smyrna nach Aidin, welche am 22. September stattfand: Der Gouverneur Mustapha Pasche, in glänzender Uniform und die Brust mit Orden bedeckt, alle bürgerlichen und kirchlichen Behörden, die Konsuln in Uniform und die vornehmsten Einwohner der Stadt hatten sich in einem großen geschmackvollen und eleganten Saale versammelt, welcher in der Ebene aufgeschlagen war. Auf ein gegebenes Signal verließ die Gesellschaft in feierlichem Zuge und beim Klange der Musik den Saal; und der Pascha begab sich in eine Art offenen Pavillon, der mit Mythen und der türkischen und englischen Fahne geschmückt war. Herr Meredith, der Ober-Ingenieur, welcher mit Herrn Wilkins die Honneurs des Festes mache, übergab

Lloydampfer nach Brindisi eingeschiff, von wo er sich nach Neapel begiebt.

In einem Schreiben des „Osserv. triestino“ aus Teheran vom 4. Sept. wird bestätigt, daß die Turkomanen die persischen Provinzen von Taberistan und Khorasan überfallen und verheert haben. Von Teheran und aus Herat sollen Streitkräfte aufgeboten werden, um sie zu zügeln.

Aus Smyrna meldet man: Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier nach Aidin werden jetzt ziemlich mit Laufheit betrieben, was der vorgerückten Jahreszeit beizumessen sein dürfte; man wird jedoch im Frühling mit größerer Thätigkeit vorgehen, da häufig die Hälfte der Bahn, nämlich bis Tyra, einem nicht unwichtigen Handelsplatz Kleinasiens, im nächsten Herbst beendet sein soll.

(Dr. 3.)

## Provinzial - Zeitung.

\* Breslau, 17. Oktober. [Kirchliches.] Morgen fällt der Gottesdienst in der Elisabethkirche aus. — Die Amtsreden werden gehalten von den Herren: Konf.-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Prediger Hesse, Ober-Prediger Heinenstein, Prediger Kutta, Prediger Dendorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Ehler, Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittagspredigt: Dia. Weingärtner, Rath Nachner (zu Bernhardin), Rath Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Leyner, Prediger Mörs, Pastor Stäubler, Prediger Laffert.

Die sonstige Sonntag Morgens 9 Uhr feiert die Schles. Prov. Bibel-Gesellschaft zu Magdalena ihr Jahrestag. Dr. Konf.-Rath Heinrich hält die Festpredigt, Dr. Dia. Neu gebauer erstattet Bericht und vertheilt eine Anzahl Bibeln an Hilfsbedürftige.

= sch. Breslau, 17. Oktober. Unsere öffentlichen Konzerthäle sind in neuerster Zeit fast sämtlich einer gründlichen Renovation unterworfen worden, und erwähnen wir höchstens den Wintergarten, den hr. Büchner als Bäcker auf eigene Kosten so praktisch hat herstellen lassen, daß dieses Votaf nun seinen Rivalen an Freizeit und Bequemlichkeit nichts nachgibt. Leider läßt sich hier wegen zu großer Entfernung vom Innern der Stadt keine Gasbeleuchtung anbringen, es ist aber für die gehörige Zahl neuer, weitwinkelaufstellender Öl-Lampen gesorgt, so daß auch hierin eine wesentliche Verbesserung eingetreten ist. Am Donnerstag bot das dasselbe stattgefundenen Abonnementkonzert der Theaterkapelle nicht allein durch die meisterhafte Aufführung der Ladenerischen Sinfonie, sondern auch durch das herrliche Solostück des Violinisten Herrn Budwig viel Interesse, und berechtigt der junge Künstler zu den besten Hoffnungen.

Die durch den Hrn. Professor Häfner aus Ulm für den Münster seiner Heimatstadt in Württemberg angeregte Theilnahme scheint in vielen Kreisen hierorts große Beachtung zu finden und soll, wie man hört, sich schon ein thatkräftiger Mann, der eine große Vorliebe für jenes würdige Denkmal deutscher Kunst hat, gefunden haben, der sich entschlossen, die Sache hierorts in die Hand zu nehmen und einen „Ulmer Münster-Verein“ zu gründen, der sich mit dem Hauptmotive in Ulm selbst in Verbindung bringen wird. Wir werden Gelegenheit nehmen, ein Näheres darüber zu berichten.

In der öffentlichen Verhandlung vom 16. d. Mts. auf dem königl. Stadtgericht war der Fall, welcher den Holzhändler Ferd. Müde betraf, von besonderem Interesse. Müde ist vier verschiedener Vergehen auf einmal beschuldigt, nämlich der Beleidigung und vorsätzlichen Misshandlung von Beamten im Dienst, der vorfällischen Körperverletzung und der widerrechtlichen Beschädigung fremden Eigentums. Der Angeklagte stand sich am 4. August d. J. in den Morgenstunden vor dem Hause Malergasse Nr. 6 ein, in welchem von ihm separat lebende Ehefrau, sowie seine 18jährige Tochter wohnt. Er rief dieselben mit lauter Stimme beim Namen, da sie sich aber nicht zeigten, erging er sich in allen möglichen Schwimpfen gegen sie, so daß ihn der Bäcker, der noch auf dem Posten war, fortweichen mußte. Gegen 8 Uhr stand er sich abermals, mit einem Stock bewaffnet, ein, diesmal aber drang er in das Haus, stürzte die Treppe hinauf, wo ihm die verwittwte Thierbach entgegentrat, um ihn vom weiteren Vorbringen abzuhalten. Diese stieß er heftig zurück. Kurz darauf kam die verwittwte Peters, bei welcher seine Frau und Tochter wohnt, aus der Stube. Auch diese schlug er mit dem Stock so heftig über Rücken und Arme, daß eine ärztliche Behandlung nötig wurde. Nicht genug, sprengte er noch in seiner Wuth die verschlossene Thür von der Peterischen Wohnung, um seine Tochter, die sich dort zurückgezogen hatte, zu erhaben. Da noch der herbeigerufene Polizeibeamte kam, hatte sich Müde wieder entfernt. Der Beamte trug den Haushinwohnern auf, falls Müde wieder käme, ihn festzuhalten und zu binden. Und in der That, gegen 12 Uhr erschien Müde wieder und tobte wie zuvor. Da aber sah ihn die beiden Schne der Thierbach, warfen ihn zu Boden und banden ihm Hände und Füße mit Stricken. Der wieder herbeigerufene Sergeant Schubert wollte nur den Müde verbachten; Letzterer aber brach in eine Fluth von Schwimpfen gegen den Beamten aus und meinte unter andern, daß er es wohl mit seiner Frau hielte. Als ihm die Feinde gelöst waren, stieß er den Sergeanten mit den Füßen in den Unterleib, so daß der Sergeant die Treppe hinabgestürzt wäre, wenn ihn nicht einer der beiden Thierbach aufgefangen hätte. Dies wütende Toben setzte er bis in's Polizeigefängnis fort. Der Angeklagte führte heute an, daß ihm seine Ehefrau durch ihr Thun und Treiben das Leben verbittert, ihn um Vermögen und Nahrung gebracht habe, und deshalb sei er unmöglich geworden. An jenem omnibusen Tage habe er mit seiner Frau etwas zu sprechen gehabt, und wenn er sich des Stocks bedient, so sei dies nur darum geschehen, um sich zu vertheidigen; denn er sei gemisshandelt worden, namentlich von den Thierbach'schen Söhnen. Diese behaupten, daß sie den Müde ganz sanft zu Boden gelegt und ihn dann, ohne ihm wehe zu thun, etwas an Füßen und Händen gebunden hätten. Müde wird, da er wegen ähnlicher Vergehen bereits früher bestraft ist, zu fünfmonatlichem Gefängnis und in die Kosten verurtheilt.

\* \* \* Breslau, 17. Oktober. Am Freitag Abend verunglückte in einem Hause auf der neuen Sandstraße die verehelichte M. durch den Genuss von Schwefelsäure, so daß an ihrem Aufkommen sehr zu zweifeln ist. Man glaubt, daß die Frau die Absicht, sich zu vergiften, wirklich gehabt habe.

hier dem Pascha eine silberne Schaufel und sprach diese wenigen Worte: „Ich bin stolz darauf, Exellenz, Ihnen im Namen der Kompanie der Eisenbahn von Smyrna nach Aidin diese Schaufel zu überreichen. Ich betrachte es als eine große Ehre für mich, eine Arbeit von dieser Wichtigkeit unter den Auspizien eines so ausgezeichneten Mannes zu beginnen, und ich hoffe, der Ausgang wird einem so schönen Anfang entsprechen.“ — Nach der Antwort des Pascha rief der Mufti in einem kurzen Gebete den Segen des Himmels auf die Unternehmung herab, und die Menge sprach einstimmig das Amen. Dann wurde ein kleiner Schubkarren aus Mahagoniholz und mit Silber beschlagen herbei gebracht; der Pascha wirft einige Schaufeln Erde hinein, fährt ihn dann einige Schritte weit durch die Reihen der Eingeladenen hindurch, und bringt den Karren, nachdem er ihn geleert hat, unter dem Zuruf der Menge, wieder in den Pavillon zurück. Diese Handlung wird von mehreren Beamten und Konsuln wiederholt. Zu gleicher Zeit spielt die Musik einen Marsch, die Trommeln wirbeln, die Artillerie thut eine Salve von 21 Schüssen, und drei Widder werden gezeigt. Gegen Abend wurde der Saal prächtig erleuchtet, und mit Girlanden, Fahnen u. c. geschmückt. Ein Feuerwerk wurde abgebrannt, um 11 Uhr wurde ein Souper servirt, und der Tanz dauerte bis in die Nacht hinein.

[Stiefpuzer-Brigade in Hamburg.] Im Jahre 1851 entstanden in London während der großen Industrie-Ausstellung die shoebak societies, auf Anregung der Ragged-School-Union. Sie bezwecken, armen Knaben, die auf den Straßen stationirt werden, um Vorübergehenden auf Verlangen das Fuhrzeug zu puzen und die Kleider abzubürsten, einen ehrlichen Broterwerb unter heilsamer Zucht und Aufsicht zu gewähren. Für die Knaben ist diese Beschäftigung eine Übergangsstufe, in der sie sich an Ordnung, Ausdauer und gutes Be-

## Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs.

Herrnsstadt, 17. Oktober. Der Geburtstag Se. Majestät unseres allernächsten und vielgeliebtesten Königs wurde gestern in ergreifender und würdigster Weise bei uns gefeiert.

Die Feier in den Schulen fand theils vor, theils nach dem Gottesdienst durch freimie Gefänge und Gebete für das Leben des vielgeliebten Königs statt. Die liturgische Andacht in der St. Matthiaskirche wurde durch Herrn Superintendent Feige abgehalten, und nahm daran auch unser Militär Theil. — Einzelheit wurde sie durch eine rituellen Werte, von Herrn Kantor Funke komponirt bestimmt, und macht diese neue Komposition unserem wackeren Herrn Kantor alle Ehre. Der Mufti folgt ein Lied, welches zu diesem Zwecke gedichtet war, und diesem die liturgische Andacht. Herr Superintendent Feige hielt ein ergreifendes Gebet für unsern geliebten Landesherrn, was gewiß in allen Herzen wiederlangt. Auch in der katholischen Kirche und Schule wurde Gottesdienst gehalten.

Die sonst übliche Festparade, sowie das Illuminiren wurde unterlassen. Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Wir holen dies nach beim Geneßfest Sr. Majestät, und sehen wir diesem Feste mit grösster Sehnsucht entgegen.

△ Kanth, 15. Oktober. Das Geburtstagsfest Sr. Majestät wurde auch hier mit würdigem Ernst begangen. Schon um 8 Uhr versammelten sich der Magistrat, die Stadtverordneten und die Bürgerschulen im Rathause, und begaben sich nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters Tiebig in Bezug auf die Wichtigkeit des Tages im Verein mit den königl. und städtischen Beamten in den Tempel des Herrn, um gemeinschaftlich die Genesung des geliebten Königs vom Herrn aller Herren zu erleben. In der katholischen Kirche wurde zu Anfang und am Schluß des Hochamtes das „Domine, Salvum fac Regem nostrum“ mit Begleitung sanfter Orgelstimmen gefungen, in der evangelischen die Liturgie. Die Schulklassen waren mit Blumenkränzen geziert, die bei den Beträchtungen, Gebeten und Liedern noch mehr auf die Bedeutung des Tages hinwiesen.

SS Schwedt, 16. Okt. Das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Königs wurde auch in unserer Stadt am gestrigen Tage wegen der gedrückten Stimmung, die in Folge der trübenden Nachrichten, welche uns in der letzten Woche aus der Reisefahrt über die Krankheit des geliebten Landesherrn zugemessen, in allen Kreisen vorherrschend war, in geräuschloser Stille begangen. Die Feier trug daher durchweg einen religiösen Charakter, in allen Kirchen wurde Gottesdienst gehalten, und dem Allmächtigen wurden die inbrünstigsten Gebete für die baldige Genesung des Königs dargebracht. Die sonst übliche militärische Revue und die Parade war höherer Anordnung zufolge unterblieben; ebenso war das Fest vorbereitete Diner, welches sonst für die verschiedenen Stände, Militär und Civilbehörden zu gemeinsamer Feier vereinigt pflegte, in den letzten Tagen abbestellt worden. Das heilige evangelische Gymnasium beging die Feier des königlichen Geburtstages in gewohnter Weise mit Rede und Gesang. Die Feierrede hielt Conrektor Dr. Schmidt. Derselbe handelte in seiner Rede das Thema: „Es steht ein religiöser-sittlicher Geist in der Geschichte der Habsburgern“ und wies nach, wie sie ihr Schwert für die gerechte Sache geführt, wie christliche Frömmigkeit ein Grundzug ihres Charakters gewesen, und wie die Sorge für das geistige und materielle Wohl der Untertanen ihnen stets am Herzen gelegen. Im Namen der Anstalt knüpfte der Redner daran die herzlichsten Wünsche für die baldige Wiedergenese des geliebten Königs.

△ Neichenbach, 16. Okt. Wie schon mitgetheilt, wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in Veranlassung höchsterseits Krankheit nur still in entsprechender Feier begangen, während alle sonst stattgefundenen Lustbarkeiten ausgesetzt waren. Bei Tagesanbruch tönte von dem Rathausthurme die preußische Volkslymne herab, und verkündete die Bedeutung des Tages. Der Magistrat, die Stadtverordneten, sowie die Spitzen des königl. Behörden und zahlreiche Amtsdächer wohnten dem Gottesdienste in den Pfarrkirchen beider Konfessionen bei. Auch die jüdische Gemeinde hatte sich in der Synagoge zum Festgottesdienste versammelt. Nach der Kirche fand eine Vertheilung von Geldspenden an hilfsbedürftige Veteranen aus den Fonds der Nationaldansftung durch den Kreisstommarius Grafen Nördern statt. Die Hh. Kreisstände sprechen im schwarm Adler. Abends wurde der Tag in entsprechender würdiger Feier auch in der Freimaurerloge Aurora zur ehernen Kette, begangen.

Wie in früheren Jahren waren die Fenster des Rathauses festlich erleuchtet.

△ Strehlen, 15. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in feierlicher Stille begangen.

Die katholische Gemeinde hatte sich in ihrer Kirche ohne spezielle Einladung zahlreich eingefunden.

Nach dem feierlichen Hochamt hielt Herr Pfarrer und Schulen-Zuspelator vom Altar aus einen höchst passenden Vortrag über die heutige stille Feier des Tages.

Eine ähnliche Feierlichkeit hat in der evangelischen Kirche unter Leitung des Herrn Pastor Dr. Kobren stattgefunden. Nach dem Gottesdienste erfolgte die Vertheilung der Unterstützungen des Kreises u. c. an die Veteranen. Herr Landrat von Lieres, als Kreisstommarius für Nationaldant, machte die alten Krieger mit der Krankheit Sr. Majestät unseres allernächsten Königs und Herrn bekannt, und hielt ihnen in gemütlichen, zum Herzen sprechenden Worten ein für sie und den Zweck passende Rede. Höchst erfreulich war es, als er am Schluß bemerkte:

„Ich habe Euch an diesem Tage sonst aufgefordert, mit mir ein Hoch auszurufen, heut aber ersuche ich Euch, die Hände mit mir zu falten und Gott anzusuchen, um baldige Genesung für unsern allernächsten König und Herrn u. c.“

Nachdem dies geschehen, erfolgte die Vertheilung der Beträge, und außer diesen 2 warmen Winterröde, die Herr Bläckmann aus Breslau geschenkt.

Den einen erhielt der Allerbeküftigste, den andern der älteste, ein Greis von 76 Jahren.

E. Militsch, 16. Oktober. Am verflossenen Sonntage wurden auch in den hiesigen Kirchen Fürbitten für die baldige Wiedergenung Sr. Majestät des Königs gehalten. Die Feier des königl. Geburtstages ist gestern in Erwähnung der Krankheit Sr. Majestät hier still vorüber gegangen. Nachdem der Festtag durch einige vom Trompeter-Chor des königl. 1. Ulanen-Regiments auf der Gallerie des Rathausthurmes geblasene Choräle eingeleitet worden, fand später Gottesdienst der Garnison statt. Alle sonst hier üblichen öffentlichen Lustbarkeiten, als Schützenauszug, Scheibenbischen, Setzessen und Tanzvergnügen blieben, der

in üblicher Weise, so muß ich meinen früheren Bericht dahin modifizieren, daß der Vorstand der Schützengilde zwar den Beschluß gefaßt hatte, das Schießen und den Ball aus Rücksicht auf die Krankheit des theuren Monarchen zu verschieben, derselbe sich später den Wünschen eines Theiles der herren Schützen gefügt, und den gefaßten Beschluß geändert hat. — Nach heiterem Gottesdienste wurde von der zur Parade aufgestellten Schützengilde ein dreimaliges Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, unter Begleitung von Böller-schüssen ausgebracht und der Marsch nach dem Schießhaus angereten. Döpfermeister Wilde, der den besten Schuß erzielte, wurde Abends eingeführt, und auch dem Tanzvergnügen wurde nicht entagt. In der Synagoge ward der heutige Tag durch Ablösung mehrerer Psalme gefeiert und auch gleichzeitig ein Gebet vom Hrn. Rabbiner Kroner auf die baldige Genesung des geliebten Königs gesprochen.

♀ Brieg, 14. Oktober. Nachdem die Vorbereitungen zu einer solennen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des vielgeliebten Königs seitens des biesigen Veteranen-Vereins, durch die plötzlich eingetretene schwere Erkrankung Sr. Majestät unterbrochen worden, so stand in gewöhnlichen Verhandlungs-Losale, dem Cafétier Felirschen Gartencafé, heute nur eine einfache Vorfeier statt. Dieselbe war eine überwiegend ernste und der tiefe schmerzlich bewegten Empfindung der echt patriotischen Herzen der Verfammlung entsprechende. Erfreulich war die Festansprache, die der Vereins-Chef Kam. Kreis-Gerichts-Rath Fritsch hielt, in der er insbesondere die wichtigen Momente aus dem Lebensgange und der Schicksale Sr. Majestät hervorholte, am Schlus der Verhandlung zum gemeinschaftlichen innigen Bittgebet zu Gott um die Erhaltung des Lebens und um die baldige Wiedergenese des vielgeliebten Landesvaters aufgerufen, und, nachdem dieser Aufruf entsprochen worden, die Versammlung in tiefschmücklicher Stimmung entließ.

△ Görlitz, 16. Oktober. Die noch immer Besorgniß erregende Krankheit Sr. Majestät des Königs hatte auch hier der Feier Allerbördseien Geburtstages eine ausschließlich ernste Form gegeben, und alle und jede Lustbarkeit ausgeschlossen. Nur den Schulen und der Kirche war es diesmal vorbehalten, den sonst allgemein gefeierten Tag festlich zu begehen. Dennoch war diese Feier überall eine innige, berzerhebende, und wir glauben, sonst niemals eine so große Theilnahme an den Feierlichkeiten in den betreffenden Schulanstalten und in der Kirche von Seiten des Publikums bemerkt zu haben, als gerade am gestrigen Tage. Die Realschule beging im Verein mit der Töchterschule in der Aula des neuen Gymnasiums den Festtag Morgens 8 Uhr mit Gesang und Rede, welche letztere vom Oberlehrer Hrn. Bödel gehalten wurde. Das Gymnasium folgte um 11 Uhr. Hier wurde zuerst ein von einem der Herren Lehrer verfaßtes griechisches Gedicht, in Musst gesetzt vom Musikdirektor Klingenberg, vom Gymnasial-Sängerkorps vorgetragen, worauf der Oberlehrer Dr. Höfig als Festredner austrat; zum Schlus wurde die preußische Nationalhymne in lateinischer Übertragung gelungen. Beide Lieder waren gedruckt unter die Zuhörer vertheilt worden. Die kirchliche Feier hatte in der St. Peterskirche um 9 Uhr statt. Die Predigt hielt Hr. Diaconus Hergott über Dan 6, 21. — In den immer eleganter werdenenden Schaukästen vieler Schnitt- und Modewaren-Handlungen sahen wir gestern die betrunkne Büste Sr. Majestät des Königs, und nur schwarze und weiße Stoffe ausgelegt.

□ Marien, 15. Oktober. Wie überall im theuren Vaterlande, so hat auch hier die erste trübe Kunde von dem leidenden Zustande des geliebten Landesvaters Alles wach gerufen zum Gebete, gerichtet an den, der immer helfen kann. Christen und Juden eilten in die Gotteshäuser und wer nicht in Gemeinschaft mit Andern für die baldige Genesung und Erhaltung des theuren Herrschers bat beten können, that es nicht minder inbrünig für sich allein, denn die Besorgniß und Theilnahme las man aus den Geichten aller. So kam denn der heutige Feiertag heran, ohne daß, wie sonst, geschäftige Vorbereitungen zu heiterer Freude ihn angelündigt hätten. Selbst die inzwischen eingegangenen, eine Bejierung verhindenden Bulletins verdeckten die ernste Stimmung nicht und wer auch heute im festlichen Kleide einging, verrieth doch, daß in ihm ein heißer Wunsch für seinen König noch nicht ganz erfüllt ist. Diese Erfüllung zu erleben, ging, wer nur irgend konnte, in sein Gotteshaus. In der evang. Kirche sprach Superintendent Redlich innige ergreifende Worte, in der kathol. Kirche war ein solenes Hochamt und in der Synagoge hielt Rabbiner Lewy, anknüpfend an die Psalmen, die gebetet wurden, seinen erwähnenden Vortrag.

Die hier garnisonirenden Truppen hatten ihre Parade und Aufführung, wozu auch der Magistrat war eingeladen worden und welcher durch eine Deputation, bestehend aus dem Beigeordneten Grenzberger, Major a. D. v. Neumann und Maurermeister Starke sich vertreten ließ — auf dem Minge, und hat Major v. Friedenshurg seinem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät einige herzliche Worte vorangestellt, die das betrafen, was in diesem Augenblick alle Preußen vor Alem beschäftigt. Auch der Festredner im Gymnasium, Oberlehrer Kelch, wußte seinen umfassenden Vortrag über Bildung der Erde, über Entstehen von Familien und Staaten und über den Vorzug einer Monarchie am Schlusse geschickt auf den heutigen feierlichen Tag überzugehen und daran patriotische Gefühle und Wünsche anzureiben, zu denen das händelsche Halleluja für ein feierliches Amen paßte. Die Freimaurerloge feierte nicht minder den heutigen Tag in den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechender Weise.

Nun, wir hoffen und wünschen, daß die wiederholte uns werdende Nachricht von dem sichtlichen Genesen Sr. Majestät sich recht bald durch die That bestätige, mit heiterem Gemüthe wollen wir dann ein Dank- und Freudentfest feiern!

△ Malapane, 16. Oktober. Die diesjährige Feier des Geburtstages unseres Königs und Herrn war gegen die früheren Jahre sehr verschieden, man hörte diesmal nicht die weit das Thal erfüllenden Kanonenläufe, eben so unterblieb das sonst stattfindende Königschießen. Die Veteranen der beiden nächstbelegten Bezirke, einige 30 an der Zahl, begaben sich dagegen mit allen Beamten und Meistern in die Kirche, um durch ein aus dem Herzen kommendes Gebet für die baldige Genesung ihres geliebten Landesvaters, den Herrscher über Leben und Sterben zu bitten. Nach abgehaltenem Gottesdienste wurde den Veteranen die bewilligte Geldunterstützung vertheilt und ihnen ein gutes Mittagessen verabreicht, wozu die Kosten von den Ortsbewohnern durch Beiträge aufgebracht worden waren. Die Beamten und sonstigen Honorarien des Ortes hielten sich wie immer zu einem gemeinsamen Mittagessen vereinigt, allein diesmal nicht in solch froher Stimmung, wie sonst, denn mit Millionen treuer Unterthanen waren auch hier aller Herzen noch mit tiefer Trauer erfüllt. Es wurde daher auch nur ein stilles Glas mit dem allgemeinen Wunsche geleert, es möge der Allmächtige Sr. Majestät uns so theures Leben ferner beschützen, und dem treuen Preußenvolke einen heiligeliebten Landesvater, der ganzen Welt aber einen Fürst und König der Liebe und des Friedens noch lange Jahre erhalten!

= Oels, 12. Oktober. Heute Mittag 12 Uhr wurden auf dem zur Rennbahn eingerichteten Exerzierplatz des 4. Husaren-Regiments mehrere Rennen abgehalten, welche durch das herrlichste Wetter begünstigt, eine Menge von Zuschauern aus Stadt und Land herbeizogen hatten.

Schon waren wegen der Krankheit unseres verehrten Landesvaters die Rennen auf spätere Zeit verlegt, als noch in der Nacht eine Depesche eintraf, welche eine bedeutende Besserung im Befinden Sr. Majestät und somit den Verlauf der Rennen, wie schon früher verabredet, den 12. gestattete.

1) Rennen um einen von Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Biron von Curland ausgesetzten silbernen Humpen nebst dito Untersak — 600 Ruthen, Gewicht nach dem Alter. — Es siegte der Herr Graf Gözen auf seinem schwarzen Hengst „Sechs und Sechzig“ gegen des Grafen Königsdorf br. W. „Chloroform“, geritten von Herrn Lieut. Kuhlwein, des Herrn Lieut. Kramsta Schimmelhengst „Rübezahl“, des Herrn v. Garnier br. Stute „Bajadere“, desselben schw. Stute „Nell“ und mehrere andere Pferde.

2) Handicay, 500 Ruthen, Preis 150 Thlr., 5 Fd'or. Einsatz. — Es siegte der Graf Gözen auf seinem br. Hengst „Banus“ gegen den Herrn v. Heydebrand-Nassadel auf seinem br. W. „Charley“.

3) Offizierreiten, Pferde vor der Front geritten, Preis 20 Fd'or., 3 Fd'or. Einsatz. — Es siegte Lieut. Milson auf seiner Fuchslust „Locke“ gegen des Lieut. v. Manz br. Hengst „Wishful“ und des Rittmeisters v. Donopp Fuchs. „Artagnau“.

4) Unterschriftenrennen, 10 Fd'or. Einsatz, gewann Herr v. Heydebrand-Nassadel auf dem br. W. „Bagabond“ gegen „Locke“, welche nach dem Passiren der Tribune angehalten wurde.

5) Jagdrennen, 150 Thlr., dem 1sten 50 Thlr., dem 2ten Pferde 5 Fd'or. Einsatz, gewann abermals Graf Gözen auf seinem br. W. „Fesuit“ gegen des Grafen Neichenbach-Schönwald br. W. „Despair“, geritten von Lieut. v. Rosenberg, und des Lieut. Milson Fuchs-Hengst

„Axel“, welcher über die zweite Hürde stürzte, ohne glücklicherweise seinen Reiter zu beschädigen.

6) Hürdenrennen, 10 Fd'or. Einsatz, ging der Herr v. Heydebrand-Nassadel mit dem br. W. „Bagabond“ über die Bahn.

□ Gleiwitz, 16. Oktober. Der gestrige, von jedem wackeren Preußen gefeierte Tag, auf den sich alle wie auf ein Fest gefreut, ist still und ernst an uns vorübergezogen. Es fanden die üblichen Schulfeierlichkeiten statt und in allen Kirchen und in der Synagoge sind die inbrünigsten Gebete für die Genesung des allgeliebten Landesvaters zum Gott der Gnade aus den reinsten Gefühlen des Herzens emporgestiegen.

Die Schwurgerichts-Sitzungen sind vorgestern tief in der Nacht zu Ende gegangen. Die letzte Verhandlung dauerte drei Tage und betraf einen Gattenmord. Die Frau eines Hüttenarbeiters hatte mit ihrem Buhlen den teuflischen Entschluß gefaßt, den Mann aus dem Wege zu räumen, und jener führte die That aus. In der Nacht lauerte er ihm auf, erschlug ihn und hängte ihn auf, so daß die Vermuthung nicht ausgeschlossen war, der Ermordete habe sich selbst entlebt. Der Thatbestand war in Folge des hartnäckigen Leugens seitens des Inkulpaten ungemein schwer zu eruieren. Es mußten daher an vierzig Zeugen verhört werden. Endlich gewannen die Geschworenen doch die Überzeugung von dem begangenen Frevel und sprachen das „Schuldig“ aus. So wurde der Angeklagte zu lebenslänglicher und das Weib zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hat nun am andern Tage mit einem Löffel, den man ihm mit den Speisen in die Zelle reichte, und den er sich tief in den Hals einsteckte, den Versuch gemacht, sich selbst zu tödten, wurde aber von den Mitgefängnern noch zeitig daran gehindert.

Die verschwundene Handelsfrau, die übrigens aus einer geachteten Familie stammt und deren Eltern auch hier wohnen, ist gestern in der Klodnitz, weit hinter der Görlitzer Mühle, ertrunken gefunden worden. Sie stand an einer Weide im Bach, an der sie sich mit den Händen hielt, bis über den Kopf im Wasser. Sie hatte vor ihrem Weggehen ihr Kind noch gesäugt und geküßt, im Hause Alles in Ordnung gebracht, ihr Geschmeide abgelegt und sich still entfernt. Es bleibt die That unerklärlich, denn sie lebte keinesfalls in schlechten Verhältnissen, erfreute sich einer liebevollen Behandlung seitens ihres Gatten und war Tag zuvor an dem Festtage noch recht munter. Man kann daher nur einem temporären Wahnsinn die Schuld ihres Todes zuschreiben. Die Sektion ergab, daß sie an einem Gehirnenschlag verschieden ist.

**Notizen aus der Provinz.)** \* Görlitz. Am 14. d. M. hielt die geographische Sektion der naturforschende Gesellschaft eine Sitzung, in der Herr Oberlehrer Heinze einen Atlas des Handels und der Industrie (von Baur) vorzeigte. Es sind hier die Produktionen der Industrie (wie Seide, Baumwolle &c.) hinsichtlich ihrer örtlichen Lage in den einzelnen Staaten markirt und nach ihrer Ausdehnung durch Colorit hervorgehoben. Derselbe zeigte auch an, daß die naturforschende Gesellschaft zu Petersburg und der Verein für Erdkunde zu Darmstadt mit der hiesigen in Verbindung zu treten wünschen.

+ Jauer. Mittwoch den 4. Nov. wird unter landwirtschaftlicher Verein im Gaithofe zu den drei Kronen eine Sitzung halten, in der über sehr interessante landwirtschaftliche Fragen (s. B. ob das Schröpfen des Weizens vortheilhaft ist, ob das Abhüten der Saaten im Allgemeinen ohne Gefahr geschehen könnte? die Erfahrungen hinsichtlich des Abblattens des Rapss &c. &c.) debattirt werden soll, so wie auch darüber: ob ein Thierschaufest im Jahre 1858 abgehalten werden sollte?

# Goldberg. Sonntag den 18. d. Mis. wird ein Cyillus theatricalis Vorstellungen hier selbst mit dem „Grafen Ester“ eröffnet werden. Vorher geht ein Prolog.

△ Hirschberg. In der zweiten Hälfte des Octobers wird Herr Direktor Schiemann mit seiner Gesellschaft eine Reihe theatralischer Vorstellungen hier selbst geben. — Die Eigentümer eines hier selbst in einem Hinterhause gefundenen Schatzes, bestehend aus über 100 Jahr alten schlesischen, österreichischen, sächsischen und hannoverschen Silbermünzen, im Larwerthe von mehr als 78 Thalern werden gerichtlich aufgefordert, sich bis spätestens zum 19. Dezember zu melden.

— Landkreis Breslau. Am 16. November soll ein Kreistag abgehalten werden. — Der Herr Landrat macht in dem Kreisblatt bemerlich, daß die Vertilgung der Feldmäuse durch Gift grohem Bedenken unterliegt, da nach gemachten Mittheilungen eine ansehnliche Zahl Rebhühner durch das Gift getötet worden sei. — Auf das Individuum, welches am 5. Okt. auf der Chaussee hinter Heidersdorf (bei Nimptsch) den Hubneth Jelsch ermordet und verbraut hat, wird jetzt im hiesigen Kreise stedtfestlich gehandelt. — Das Handlungshaus Opitz und Haveland beachtigt auf dem Dominialader zu Carlowitz, und zwar hinter dem Dominialziegeli und unfern der alten Oer eine Anlage zur Fabrikation eines künstlichen Düngers zu errichten. Zur Fabrikation sollen Horn, Hupe, wollene Lumpen &c. verwendet werden, welche in Baffins vermittelst Säure aufgelöst und gleichzeitig desinfizirt werden. Diese Substanz soll durch Dorf- oder Steinkohlenasche &c. in konzentrierte Masse gebracht und in den Trockenräumen zum Pulvrisieren vollständig getrocknet werden.

○ Nimptsch. Am 7. Oktober Abends zwischen 9—10 Uhr ist auf dem Flur eines Hauses ein erst einige Tage altes Kind, ein Mädchen, ausgefetzt worden. Der Herr Landrat fordert in dem Kreisblatte alle, die über die Eltern resp. die Mutter nähere Auskunft geben können, auf, sich zu melden.

### Geschgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Klage und Einrede nach preußischem Recht,** von Dr. F. Förster, königl. Kreisrichter in Rothenburg O/L. Bei der nicht geringen Anzahl juristischer Bücher, welche in Preußen, vorzüglich während und nach der Publication neuer Gesetze den Büchermarkt zu vermehren pflegen, möchte man geneigt werden, die Wahrheit als der Vergangenheit angehörig anzusehen, daß die preußische Gerichtsliteratur eine dürtige sei. Ein Blick auf diese Schriften belehrt uns indeß bald, daß jene Wahrheit noch nichts an ihrer Nichtigkeit verloren hat. Mit wenigen Ausnahmen befinden unsere juristischen Werke aus Komplikationen und Kommentationen, die vielleicht nützlich, sicher aber nicht wissenschaftlich werthvoll sind. Um so größere Freude erregen dem wahren Freunde der Wissenschaft Erfindungen entgegengekehrter Art. Hierzu gehört das Werk des Dr. Förster: „Klage und Einrede nach preußischem Recht.“ In ihm leuchtet uns überall eigentlich wissenschaftlicher Geist entgegen, und Theorie und Praxis zeigen sich im schönen Verein. Wer die Ausbildung und Beschäftigung der preußischen Richter kennt, wird, wenn er nicht selbst das Buch gelesen hat, über das ausgesprochene Urteil seine Zweifel nicht unterdrücken können, wenn die Seele, als lässe sich in den Jahren der Ausbildung noch nebenher die Wissenschaft mit großem Erfolge exerciren, längst als irrig erkannt ist, und dem preußischen Richter zu umfassenden Studien keine Zeit bleibt. Dem Verfasser kommt indeß, abgesehen von seiner bedeutenden Erfahrung, zu thun, daß er mehrere Jahre sich der Praxis entzogen und lediglich den wissenschaftlichen Forschungen gewidmet hatte, während welcher Zeit er als Privatdozent an der Universität zu Breslau wirkte. Von einem solchen Manne kann man allerdings gediegene Leistungen erwarten, und daß sein Werk eine solche ist, das beweist das Wort eines hochgestellten, dafsieh beurtheilenden Juristen, dessen Name Bürgschaft für die Nichtigkeit giebt. Der geniale und geistvolle rezensirende Richter sagt von ihm: „Vollkommen Herr und Kenner des wissenschaftlichen Rechts, entwidmet der Verfasser mit großer Klarheit und logischer Konsequenz bei der Lehre von Klage und Einrede die interessantesten Aufgaben des materiellen Rechts und bewahrt, indem er die Ansichten der bestwirtesten Rechtslehrer und des Obertribunals prüft, überall ein selbstständiges Urteil. Die Lehre der sogenannten Kompetenzkonflikte ist mit noch nicht vorhandener Übersichtlichkeit behandelt und ein Faden für Zeden, der sich in diesem Labyrinth bewegen muß. Es wird Niemand dies Buch ohne Belehrung und Vertheidigung aus der Hand legen; besonders nützlich aber wird es angehenden Juristen durch seine lebhafte Entwicklung und streng wissenschaftliche Haltung sein.“ Besser läßt sich das Werk im Ganzen nicht beurtheilen, und, wenn noch Einiges hinzugefügt wird, so geschieht dies nur, um einen Theil des Geagten zu kommentiren. Der erwähnte Rezensent hebt hervor, daß der Verfasser in seinem Werke die interessantesten Aufgaben des materiellen Rechts behandelte. Hiermit ist angegeben, daß der Verfasser die „Klage und Einrede“ quoad formam nicht behandelt. Soweit die Klage und Einrede dem Prozeßrecht anbietet, bietet sie dem Rechtsgelehrten nicht viel des Interessanten oder wenigstens des tieferen Forschung würdig. Anders verhält sich dies mit dem ma-

teriellen Theile. Dieser ist so weitbegrenzt, daß eine umfassende Darstellung von Klage und Einrede das Eingehen auf das gesamte Civilrecht erfordert; er ist aber auch der interessanteste, wie Dr. Förster im Vorworte mit den Worten darthut: „daß die Darstellung des Rechts der Klagen um so größeres Interesse biete, als gerade hier die Praxis mit der Wissenschaft unmittelbar zusammenhängt und letztere hindert, in leere Abstraktion sich zu versetzen, als gerade unter der Form der Klage die lebendigen Rechtsverhältnisse an die Praxis herantreten, und von ihr die wissenschaftlich gerechte Antwort erheben.“ Hier ist es, wo die Wissenschaft am unmittelbarsten ihre Frucht ins Leben hineinträt, und ihre Nahrung aus demselben empfängt.“ — Der hierin gebrauchte Ausdruck „Klagenrecht“ möchte als Titel des ganzen Werkes vielleicht besser wie „Klage und Einrede“ gewählt werden sein, indem er Inhalt und Umgang mehr charakterisiert. Der Verfasser handelt das Klagenrecht in einem allgemeinen und einem besonderen Theile. Der erste begreift in sich: Begriff, Arten und Bestandtheile der Klage, Kläger und Beklagten, Gegenstand der Klage, Gebrauch des Klagenrechts, Vertheidigung des Beklagten und Verbrauch und Verlust des Klagenrechts. Im besonderen Theile werden die einzelnen Klagen und Einreden dargestellt, und die Regeln ihres Gebrauchs und ihrer Begründung aufgeführt. Diese Aufgabe hat der Verfasser in einer Weise gelöst, welche dem älteren Juristen Gelegenheit gibt, sich über Zweifel aufzulären, und dem jüngeren Juristen bei sorgfältigem Studium Jahre lange Unsicherheit erparat, indem das, was aller Orten zerstreut und deshalb wegen des nicht sobald zu ermöglichen Studiums aller Gesetzbücher und einzelnen Gesetze ihm unbekannt, hier in wissenschaftlicher, leicht überblicklicher Form zusammengefaßt ist. Der Verfasser sondert die Klagen nach einem erläuternden Vorworte in Rechtszustands- und Rechtsgeschäftsklagen. Die ersten gruppirt er in Klagen aus dem Personen-, aus dem Familienszustandsrecht, aus dem Vermögenszustande und in Schadensersatzlagen. Die Untertheilungen der Rechtsgeschäftsklagen ergeben sich nach den einzelnen Rechtsgeschäften. Mit diesem Inhalts-Überblute des vorliegenden Werkes ist wohl hinlänglich dargethan, daß Dr. Förster eine systematische Behandlung des gesammten Klagenrechts geliefert hat, die, wie ihr Studium ergibt, einem durch die preußischen Rechtszustand zu Tage getretenen großen Bedürfnisse der Praxis abholt, und gleichzeitig dem reinen Theoretiker deutliche Erkenntnis verschafft, wie die Theorie sich praktisch gestaltet. Möge der Verfasser die seinen Verdiensten entsprechende allzeitige Anerkennung finden. Sein Buch ist eine Dose in der preußischen juristischen Literatur, die nachgerade bis zum Überfließt wird mit Arbeiten nicht des Geistes, sondern der Hände. — Daß die Ausstattung des Werkes eine gute, versteht sich bei der Firma „Josef Marx u. Comp.“, in deren Verlage dasselbe erschienen ist, von selbst. Dr. G.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die Belastung des schlesischen Kohlenhandels.] Die Belastungen, welche in neuester Zeit der Handel mit oberschlesischen Kohlen erfahren hat, haben die breslauer Handelskammer zu einer an das Handelsministerium gerichteten Vorstellung veranlaßt. Dieselbe war an die königliche Direktion der oberschlesischen Eisenbahn zur Bescheidung abgegeben worden, welche hierauf vom Standpunkte der von ihr vertretenen Bahninteressen aus antwortete. Da neuerdings sich diese Belastungen noch vermehrt und zum Theil auch auf die breslau-schweidnitz-freiburger und die königl. niederschlesisch-märkische Eisenbahn, sowie auf die Kohlen aus dem waldburgen Bergantsbezirk ausgedehnt hatten: — ist von der Handelskammer eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet und an das königl. Ministerium für Handel das Gesuch gerichtet worden: eine Kommission von Sachverständigen aus allen bei dieser Frage interessirten Verwaltungszweigen und Geschäftsbüchern zur Belastung abgegeben, welche hierauf vom Standpunkte der von ihr vertretenen Bahninteressen aus antwortete. Da neuerdings sich diese Belastungen noch vermehrt und zum Theil auch auf die breslau-schweidnitz-freiburger und die königl. niederschlesisch-märkische Eisenbahn, sowie auf die Kohlen aus dem waldburgen Bergantsbezirk ausgedehnt hatten: — ist von der Handelskammer eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet und an das königl. Ministerium für Handel das Gesuch gerichtet worden: eine Kommission von Sachverständigen aus allen bei dieser Frage interessirten Verwaltungszweigen und Geschäftsbüchern zur Prüfung der ganzen Angelegenheit zu berufen. Die Denkschrift enthält eine Geschichte des schlesischen Kohlenhandels mit vergleichenden Parallelen aus der Geschichte der englischen und rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie, eine vollständige Ueberblick der Belastungen, welche in neuerer Zeit das schlesische Kohlengeschäft erlitten hat, eine Uebersicht der Folgen, welche durch diese Belastungen notwendig eintreten müssen und eine Widerlegung der Gründe, welche bisher zu Gunsten jener Belastungen angeführt worden sind. (B.-u. H.-Z.) — Die königlichen Direktionen der niederschlesisch-märkischen und der oberschlesischen Eisenbahn haben bekannt gemacht, daß mit dem 1. Nov. d. J. für die oberschles. Steinkohlen die Eisenbahnfracht nach Berlin um

# Erste Beilage zu Nr. 487 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 18. Oktober 1857.

(Fortsetzung.)  
und 1. November d. J. erhebt sich dieselbe etwa auf 4½ Pfennige pro Tonne und Meile. Auf allen andern preußischen Eisenbahnen, welche einen größeren Kohlenverkehr haben, namentlich auch auf der Köln-mindener, der westfälischen, der bergisch-märkischen und der saarbrücker Eisenbahn werden dagegen auch für die entferntesten Transporte pro Tonne und Meile 7 Pfennige und darüber erhoben, mithin gegen 70 Prozent mehr, als womit die oberschlesische und die niederschlesisch-märkische Eisenbahn in dem Kohlenverkehr mit Berlin sich begnügen. (Zeit.)

□ Katibor, 15. Oktober. Den in Nr. 475 Ihrer Zeitung zugesagten ausführlicheren Bericht über die vom 8. bis 11. d. M. im Faschings-Saal stattgehabte Ausstellung des hiesigen Gartenbauvereins lasse ich nun hier folgen.

Die in kürzester Zeit hergestellte Anordnung befriedigte allgemein und schon beim Eintritt in den geschmackvoll verzierten Ausstellungs-Saal mußte den Besuchern ein gewisses Wohlgefallen empfinden lassen. Die Ordner haben somit sich den besten Dank erworben und diesen auch durch die große Theilnahme von Seiten des Publikums trog des bestigen Regens gefunden. Es sollen 25 Thl. bei einem Eintrittspreis von 2½ Sar. eingetragen sein, also 10 Thlr. mehr als die jüngste ähnliche Ausstellung in Breslau eingetragen hat.

Rechts an der ganzen Südwand des Saales erblickte man die große und reiche Pflanzengruppe des Stadtältesten Frank (Kunstgärtner Schlieben) und waren da besonders vorzüglich Blattpflanzen, Fuchsien, Begonien u. s. w.

Hieran reihten sich im Osten die Pflanzengruppen des Laubstummel Lehrers Roede und der Frau Appell-Gerichts-Rath Müller, welche unter Anderen zwei wahre Prachtexemplare von begonia ricinifolia und b. macrophylla xanthina marinaria aufgestellt hatte.

Es folgte sodann die Pflanzengruppe des Lehrers Oppeler aus Plania und dann die reichhaltige und prächtvolle Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe zu Schlaining, die durch besondere Liberalität des hohen Herrn durch dessen rühmlich bekannten und tüchtigen Hofgärtner Schröder der Ausstellung überreicht worden ist. Die Blüte der Besuchenden waren vorzugsweise auf diese Gruppe gerichtet und wenn jemand zum Bewundern der anderen schämenswerten Gegenstände ein Weichen weggegangen war, so kehrte er immer wieder noch einmal zu den Blumen aus Schlaining zurück.

Die Westwand füllten Gruppen des Apothekers Thamm und der Kunstgärtner Smidka und Arlt. Kleinere Gruppen des Wachtmeister Franke, des Instrumentenbauer Hoffrichter, des Kunstgärtner Staniczek, des Direktor v. Drigalow und des Major v. Renouard zierten die Nordseite des Saales. In der Mitte waren Candelaber und Pyramiden von Blumen einladend aufgestellt von Staniczek. Das herrliche Obst war appetitlich auf langen Tafeln zur Schau gestellt. Endlich kamen auch die vorzüglich kultivierten Blattgewächse Sr. Durchlaucht des Fürsten Lichnowsky zu Krizanowitz (Hofgärtner Schulze) ungeteilten Beifall erhalten.

Eine Menge Obst, Kürbisse und andere Gartenerzeugnisse füllten die Fensterischen aus. Die bereitwillige Einlieferung von Blumen machte, daß die eigentlich beabsichtigte Obst- und Fruchtausstellung zugleich und fast vorhergehend eine Blumenausstellung geworden, was indefd dankbar aufgenommen wurde.

Im Ganzen hatten sich bei dieser Ausstellung 44 Aussteller mit 860 Tropfengästen, 136 Obstsorten und 113 Sorten verschiedener Gartenfrüchte beteiligt. Nicht mit eingeschlossen sind in diesen Zahlen die vielen Obstbäumchen, Ziersträucher, natürliche und getrocknete Blumen.

Das beste Obst lieferter Gutsbesitzer Jaschke, der in dieser Beziehung einen alten bewährten Ruf behauptet, Handelsgärtner Arlt, Kommerzienrat Albrecht, Lehrer Oppeler und Frau v. Hauenfels auf Tschiedt.

Der Verein und das Publikum können sich mit dem Erfolg dieser ersten Ausstellung zufrieden fühlen und die Gärtnerei haben einen Antrieb zum wadern Fortarbeiten.

† Breslau, 17. Oktober. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Stimmung. Für sämtliche Aktien und Kreditpapiere wurden bedeutend höhere Preise bewilligt und blieb die Stimmung bis zum Schluß gänzt. Fond fest.

Darmstädter 95½ Gld. Luxemburger — Dössauer — Geraer — Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 98½—99% bez. Thüringer —, süddeutsche Zettelpunkt —, Coburg-Gothaer —, Commandit-Aktie 101 bezahlt und Br., Posener —, Jäger —, Genser —, Waaren-Kredit-Aktien —, Nahebahn —, schlesischer Bankverein 79 Br., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Kärnthner —, Elisabettbahn —, Theißbahn —.

SS Breslau, 17. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger bei ziemlichem Umsatz; Kündigungsscheine und loco Waare 32 Thlr. Gld., pr. diesen Monat und Oktober-Novbr. 33—32% Thlr. bezahlt. Novbr.-Dezbr. 33 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 33½ Thlr. Br. und Gld., Januar-Februar 1858 33½ Thlr. Br. und Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 36½—36¾ Thlr. bezahlt und Br., 36 Thlr. Gld., Mai-Juni —. Rüböl wenig Geschäft bei fast unveränderten Preisen; loco Waare 13½ Thlr. Br., pr. diesen Monat 13%—13½ Thlr. bezahlt. Ottbr.-Novbr. 13 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13 Thlr. Br., Dezbr.-Januar 13 Thlr. Br., April-Mai 13½ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus seiter; pr. diesen Monat 8½—8¾ Thlr. bezahlt, pr. Ottbr.-Novbr. 8% Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 8%—8½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 8½ Thlr. Br., Januar-Februar 1858 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 8% Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

‡ Breslau, 17. Oktober. [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei guten Zustufen wiederum einen flauen Markt für alle Getreidearten; es man gelte selbst für die besten Qualitäten an Kauflust und die Preise stellten sich niedriger, Hafer ausgenommen. Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen . . . . .	74—76—78—82 Sgr.
Gelber Weizen . . . . .	70—73—75—78 "
Brenner-Weizen . . . . .	60—65—68—70 " nach Qualität
Roggen . . . . .	44—46—48—50 " und
Gerste . . . . .	43—45—47—49 " Gewicht.
Hafer . . . . .	30—32—34—36 "
Erbien . . . . .	65—70—72—76 "

Oelsaaten waren nur schwach zugeführt, aber auch der Begehr nicht groß, und die Preise behaupteten sich zur Notiz. Winterrüben 110—112—114 bis 116 Sgr., Winterrüben 104—106—107—109 Sgr., Sommerrüben 88—90 bis 93—95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauend und niedriger; loco 13½—13% Thlr. bezahlt, pr. Ottbr.-Novbr. 13% Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13 Thlr. Br., April-Mai 13 Thlr. Br.

Spiritus ferner gemüth, loco 8% Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war auch heute nicht die geringste Kauflust, die Sorten waren höchst unbedeutend und behaupteten den gestirnen nominellen Werth.

Rotte Saat 18—19—19½—20 Thlr. Weisse Saat 17—18—18½—20½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus sehr flau und zu weichenden Preisen wurde ziemlich stark gehandelt. — Roggen loco so wie pr. Ottbr. und Ottbr.-Novbr. 32%—32½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 33—32½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 33½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 34 Thlr. bezahlt, April-Mai 36% Thlr. bezahlt und Br., 36 Thlr. Gld. — Spiritus loco 8% Thlr. Gld., Ottbr. 8½—8¾ Thlr. bezahlt, Ottbr.-Novbr. 8½—8¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 8½—8¾ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 8½—8¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 8% Thlr. bezahlt.

L. Breslau, 17. Oktober. Zink unverändert.

Wasserstand. Breslau, 17. Okt. Oberpegel: 15 f. 7 g. Unterpegel: 3 f. 3 g.

\* Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Gleiwitz. Weizen 70—75 Sgr., Roggen 45—47½ Sgr., Gerste 42½ bis 45 Sgr., Hafer 29—31½ Sgr., Erbsen 70 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., Stroh 4% Thlr., Heu 27 Sgr., Quart Butter 23 Sgr.

Frankenstein. Weizen 70—82 Sgr., Roggen 47—52 Sgr., Gerste 40 bis 43 Sgr., Hafer 30—32 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 85—98 Sgr., gelber 70—85 Sgr., Roggen 45—55 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 36—38 Sgr., Erbsen 58—60 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 78—88 Sgr., gelber 74—78 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 43—47 Sgr., Hafer 35—37 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Pfd. Butter 7%—7½ Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 90—97 Sgr., gelber 80—85 Sgr., Roggen 44—55 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 32—36 Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

Warschau, 14. Okt. [Zwei neue Eisenbahn-Gesellschaften.] Se. Majestät der Kaiser hat bei seiner letzten Anwesenheit durch die Koncessions-Ertheilung zur Übernahme zweier bereits bestehender Eisenbahnen und zum Bau zweier neuer Eisenbahnen abermals einen Beweis gegeben, wie er Alles thut, um die Verkehrs- und industriellen Verhältnisse seines Landes auf eine Stufe der Vollkommenheit und Blüthe empor zu bringen, die durchaus geeignet ist, die ungeheuren, jetzt noch schlummernden Schätze Russlands zur Hebung und Geltung zu bringen. Und zwar ist dies wichtige Koncessions-Ertheilung an ein Komitee erfolgt, welches in sich schon alle Bürgergesellschaften vereinigt, um dem Unternehmen, sowohl in Bezug auf das Allgemeine als auch in Bezug auf die speziellen Interessen der unmittelbar dabei Beteiligten, die glänzendsten Erfolge zu sichern.

Es ist nämlich mittelst kaiserlicher Urkunde vom 28. Sept. (10. Okt.) dem hiesigen Kommerzienrath Herrn Hermann Epstein, dem Herrn Minister a. D. Milde (zu Breslau), dem Herrn Grafen Renard (zu Groß-Strehlow) und dem Herrn Baron v. Muschewitz (zu Breslau) für die Dauer von 75 Jahren die Koncession zum Betriebe und Bau folgender Eisenbahnen ertheilt worden, und zwar der beiden schon im Betriebe befindlichen Eisenbahnen: 1) zwischen Warschau und Granica und 2) zwischen Skierwice und Łowicz; ferner zum Bau zweier neuer Eisenbahnen, und zwar 3) von Zombkowice nach Katowic und 4) einer Verbindungsbahn zwischen der granicawarschauer und der preußischen Ostbahn, und zwar soll sie in der Richtung von Łowicz nach Bromberg gebaut werden. — Diese Eisenbahnen zerfallen in zwei Gruppen, nämlich die unter 1, 2 und 3 ausgeführten vermitteln den Verkehr nach dem Süden und Südwesten und werden unter einer Gesellschaft vereinigt, die laut der kaiserlichen Genehmigung den Namen „Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft“ führt und auch bereits ins Leben getreten ist, und zwar mit einem Grundkapital von 6 Millionen Silberrubel. Für die sub 4 aufgeführte Eisenbahn soll wieder eine besondere Aktiengesellschaft unter dem Namen: „Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft“ gegründet werden. Dies ist auch bereits geschehen, auch sie ist schon mit einem Grundkapital von 5 Millionen Silberrubel ins Leben getreten. Die Statuten beider Gesellschaften haben bereits die kaiserliche Sanction erhalten; wir führen einstweilen (bis auf spätere ausführlichere Mittheilungen) nur folgende Hauptpunkte an. Die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft zahlt für die vollständig ausgerüstete Bahn von 43 Meilen Länge, natürlich unter Benützung alles Zubehörs eine jährliche Pachtrente von nur 200,000 Silberrubel und wird sicherlich die brillantesten Geschäfte machen, da sie mit ihrem Grundkapital von 6 Millionen Silberrubel nur die Strecke von Zombkowice nach Katowic zu bauen hat, den Überrest aber zur Vermehrung des Betriebsmaterials und zur besseren Herrichtung der Bahn selbst verwenden kann. Nun ist aber das Material, z. B. die Wagen, auf der ganzen Strecke von hier nach Granica so schön und gut, daß es die Fahrmittel auf den Eisenbahnen im benachbarten Schlesien wohl übertrifft und es dürfte diese Eisenbahn bei noch vorzunehmenden Verbesserungen leicht eine der besten und, als Haupt-Vermittelungspunkt zwischen dem Osten und Westen und Süden, zugleich auch der frequentesten werden.

Nicht minder wird dies der Fall sein mit der Warschau-Bromberger Gesellschaft, da diese Bahn die Verbindung zwischen Warschau und der Ostbahn (resp. Berlin) herstellt, d. h. die Verbindung des Ostens mit dem Nordwesten und eventuell auch des Südostens, also eine so glänzende Zukunft für sich hat, wie nur irgend eine Eisenbahnlinie des europäischen Kontinents.

Nach den Statuten findet bei beiden Unternehmungen eine Amortisation der Aktien und ein Prämien-Geschäft statt, das unter den obwaltenden, oben angegebenen Umständen und unter den ungemein günstigen Bedingungen den Aktionären Vortheile und Erträge verspricht, wie sie kein anderes Unternehmen von gleicher Solidität und Sicherheit gewähren kann.

Sprechsaal.

SS Breslau, 17. Oktober. [Zur Theaterfrage.] Nachdem sich das Direktorium des Theater-Aktienvereins auf die Anzeige, daß die königliche Regierung die Verlängerung des bisherigen interimsistischen Zustandes über den 15. November hinaus auf keinen Fall dulden werde, noch nachträglich zu einer sofortigen Ausschreibung der Pacht veranlaßt gesehen hat, sind bereits verschiedene Persönlichkeiten aufgetreten, welche sich zur Übernahme derselben bereit erklären und auch bei den Aktionären die erforderlichen Schritte zu thun nicht verpleiten. Überzeugt, daß diese, durch die neuesten Erfahrungen hinlänglich gewiwig, sicherlich nur einem solchen Bewerber ihre Stimme geben werden, welcher ihnen, dem Publikum und den Behörden die zuverlässigsten Bürgschaften zu bieten vermag, schien uns jede vorläufige Beipräfung dieser Angelegenheit überflüssig, wenn nicht die Schlesische Zeitung in Nr. 467 und 473 unter den „Tagesstimmen“ zwei Artikel gebracht hätte, welche indem sie für eine einheitliche Direktion in die Schranken treten, gegen Herrn Schwemer und das mit ihm verbündete Komitee Einwendungen geltend zu machen suchen, welche sich zu ihrer Erhöhung durchaus auf keine Thatachen zu stützen vermögen und denselben zum Theil sogar widersprechen. Es fällt uns nicht ein, gegen die Bewerbung des Herrn Dr. Gottschall, Wallner aus Berlin, Woltersdorf aus Königsberg, oder etwa gegen eine Kombination von Wallner — Friesböss u. s. w., an dieser Stelle die geringste Opposition zu machen; aber wir weisen die Voraussetzung, daß Herrn Schwemer von der Gesellschaft, welche ihm die nötigen Geldmittel zur Übernahme der Theaterpacht vorzuschreiben gesonnen ist, in der Ausübung der Direktorial-Funktionen die Hände gebunden sein würden, als eine irrthümliche zurück. Herr Schwemer würde sich ganz in demselben Falle befinden, wie jeder andere Theaterpächter, welcher nicht ausschließlich mit eigenem Gelde wirthschaftet, zugleich aber auch den Vorteil für sich in Anspruch nehmen darf, daß Männer hinter ihm stehen, deren Vermögenszustände ihnen gestatten, allen Eventualitäten mit Ruhe entgegen zu sehen und von einem möglichst großen Gewinne zu abstrahieren. Indem auf diese Weise den Aktionären in petuniärer Hinsicht die größte Sicherheit geboten wird, würde sich Herr Schwemer zugleich in der glücklichen Lage befinden, sein Hauptangebot auf die artistischen Zustände der Bühne richten zu können, ohne immer für die Rentabilität der einzelnen Unternehmungen ängstlich besorgt sein zu müssen. Abgesehen davon, daß die Gesellschaft durch den Austritt des Herrn Ober-Regierungsraths v. Struensee ihr dramaturgisches Mitglied nicht verloren hat, dürfte die Bewerbung des Herrn

Schwemer um so mehr Rücksicht verdienen, als sich derselbe an verschiedenen Theatern als Regisseur mannigfache Erfahrungen erworben und sich namentlich an hiesiger Bühne als Vertreter des Herrn Dr. Nimb's während dessen Krankheit im vorigen Jahre des vollsten Vertrauens würdig bewiesen hat.

□ Breslau. [Central-Bahnhof.] Der in Nr. 481 d. J. enthaltene Artikel, die Beurtheilung der vorstehenden Anlage betreffend, hat in dem Morgenbl. der gesetzl. „Schles. Zeitung“ eine mit „Dichthuth“ unterzeichnete Entgegnung hervorgerufen, die noch zum Überfluß an ihrer Spitze das Zeichen „\*“ trägt, vermutlich um sie dadurch als dessen Quelle entspringen zu bezeichnen, der bereits ein früherer lobpreisender Artikel über diese Anlage sein Dasein verdankt.

„Wer ist Dichthuth?“ Die Frage war wohl natürlich, und die einfache Unterzeichnung dieses Namens ließ den Referenten vermuten, daß irgend welche architektonische Kapazität, ein Kollege Schinkels, Stülers, Strack's oder Hitzigs sein gewichtiges Wort in dieser Sache abgäbe. — Wenn gleich der Inhalt des qu. Artikels dem Referenten das Irrthümliche seiner Vermuthung zur Genüge fand gab, so haben die weiteren Nachfragen auch bedeutliche Zweifel darüber hervorgerufen, ob Herr Dichthuth auch die Fähigkeit habe, ein freies unparteiisches Urtheil in dieser Sache abzugeben. — Nach unendlichen Mühen ist es dem Ref. gelungen, in dem Herrn „Dichthuth“ einen unter dem Baumeister des Bahnhofsgebäudes fungirenden und diesem während der Bauausführung attachirten Bauführer zu ermitteln. — Der Herr Verfasser, der für die untadelhafte Ausführung der Anlage, gegen meinen Artikel in die Schranken tritt, kämpft also pro domo; und ist Partei in einer Sache, in der er sich als Richter aufwirft. — Seine Entgegnung ist daher als eine offizielle, oder mindestens doch als eine offiziöse zu betrachten; und es dürfte gut sein, dies Verhältnis bei der Beurtheilung der qu. Angelegenheit vorzugsweise im Auge zu behalten.

Dem Referenten ist aus der Eingangsformel der qu. Entgegnung schon die Befürchtung einer konfusionen Anschaungsweise von Seiten des Herrn Dichthuth aufgestiegen, und leider haben sich diese Befürchtungen im weiteren Verlauf bestätigt.

Wo alle tausend hat Ref. in seinem Artikel „das Publikum gewissermaßen zu einer Beprechung und Beurtheilung aufgefordert?“ Und wäre die Meinung, daß dies „vor einer Verkehrsübergabe und freier Besichtigung nicht gut möglich wäre“, nicht eine richtige?

Was soll der Eingang also?

Dass der Herr Dichthuth aus dem Gebrauche irgend welchen technischen Ausdrucks (der zufälligerweise noch verdrückt worden ist — es heißt daher „drückt“) die Absicht und den Willen des Ref. für einen Techniker gehalten sein zu wollen, herauskannte, beruht von vorn herein auf einer falschen Auffassung, an welchen Herr Dichthuth auch noch im weiteren Verlauf seines Artikels überhaupt so reich ist. — Ich muß daher auch auf technische Auseinandersetzungen dem Herrn Dichthuth gegenüber um so mehr Verzicht leisten, als es ein mißliches Geschäft ist, mitemand zu rechten, der in bezeichnenden und charakterisierenden Ausdrücken seines Gewerbes oder seiner Kunst noch so sehr Laie ist. Wenn dem Herrn Dichthuth der Ausdruck „Erhabenheit des Styls“ ein unbekannter ist, so bezeichnet dies genugsam seinen Standpunkt, und ich bedaure dies seinetwegen aufrichtig, will aber von seiner Bemerkung, daß „solche ein solcher wirklich vorhanden sein, er auf die Bahnhofsanlage keine Anwendung finden kann“, als meine Behauptung lediglich bestätigend, hier Acht nehmen.

Ich folge seiner Entgegnung Satz für Satz, und muß daher auch seiner Behauptung, daß der normannische Styl „mit einer nicht zu verkennenden Leidigkeit behandelt ist“, sehr entschieden widersprechen. Wenn er „es kaum für nötig erachtet, Beispiele anzuführen“, so will ich das thun, und erlaube mir, Herrn Dichthuth speziell auf die plumpen abgestumpften Eckthüre aufmerksam zu machen. — Die Erinnerung an einen der wichtigsten und großartigsten Bauten der Neuzeit ic. war aber keineswegs seiner Sache förderlich, die im Vergleich mit dieser doch nur zur verunglückten Nachahmung, zur Unbedeutendheit zusammenschrumpft. — Der Central-Bahnhof ist kein Parlamentshaus, und der Herr Baumeister — kein Barry. Wenn er aber, um den Vorwurf der Massenhaftigkeit abzuwehren behauptet, „daß es im Geiste wünschenswerth gewesen wäre, wenn die dekorirenden Thüre des Mittelbaues ein wenig kräftiger gehalten worden wären“, so

tefalen hat er Zeit, die Aufschrift zu wählen. — Vielleicht wird nach dem sorgsamen Prinzip künftig nur ein Wartesaal hergestellt.

Nachdem mir hr. Dichthuth die Beurtheilung der Höhenverhältnisse abgesprochen, wahrscheinlich in dem Vorgerüst, daß ich auch seine Größe erkennen würde, läßt er mich jetzt auch über die Raumbedürfnisse im Unklaren sein.

Man höre sein Calcul.

Die im Gebäude liegenden Wartesäle haben allerdings nur eine Fläche von 1512 Th.-F., es sind aber deren vier angelegt, die im Notfall zu einem Zuge benutzt werden können."

Hr. Dichthuth hat in diesem Saale eine Betriebsbefähigung dokumentirt, die, im Falle seine vorgesetzte Behörde darauf rücksichtigt, für seine spätere Carriere von großer Wichtigkeit sein kann.

Diese vier angelegten Wartesäle sind nämlich nur zwei, die sich in jedem Theile des Bahnhofs befinden, wovon der eine an der Bohrauer, der andere an der Strehlener-Barriere liegt. Die Benutzung dieser Lokalitäten für einen Zug wäre daher dem Arrangement mit dem eines Billetverkaufsstaders sehr analog. — Was im ferneren die

Rechnung betrifft, wonach jene vier Säle tausend Personen aufzunehmen vermögen, so muß ich dem Herrn Dichthuth bemerken, daß auf den afrikanischen Sklaven Schiffen noch weit mehr Personen in einem geringen Raum hineingeprägt werden. Es kommt nur auf die Verhältnisse an. Nimmt man doch in einer Kirche, in welcher die Menschen geordnet und gerecht sitzen und stehen, sechs D.-F. pro Person an. Und hier, wo Tische, Stühle und alle möglichen Reise-Utensilien den Platz beanspruchen, will hr. Dichthuth ein ähnliches Verhältniß in Anwendung bringen?

Auch selbst die Anlage der Retirade, gegen die nur eine Stimme der Misbilligung laut geworden, sucht Herr Dichthuth zu rechtfertigen. Alle von ihm bereisten Bahnen, die märkische Bahn nämlich! haben eine gleiche Einrichtung getroffen. Die von dem Referenten bereisten Bahnen — haben sie nicht, — vielleicht sind das andere, als die, die Herr Dichthuth bereist hat. Doch ich will darüber mit ihm nicht streiten; wen das eigene Schicklichkeitsgefühl nicht das Taktlose dieser Anlage vorführt, dem habe ich weder Zeit noch Lust, es auszuseinanderzusetzen.

Und nun genug.

Die Verlobung unserer Tochter Antonie mit Herrn Apotheker Kny beeheben wir uns statt besonderer Meldung hiermit anzuseigen. Breslau, den 16. Oktober 1857. [3094] Dr. Nentwig und Frau.

**Joseph Neisser,**  
**Emma Neisser, geb. Friedheim,**  
empfehlen sich als Neuvermählte. [3093] Breslau, den 15. Oktober 1857.

Die mit Gottes Hilfe heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Ida, geboren Bernicke, von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an. Breslau, den 17. Oktober 1857. [3127] Diaconus Dr. Groeger.

Entbindungs-Anzeige. [3134]

Die gestern Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Winkler, von einem gesunden Knaben, beehe ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuseigen. Breslau, den 17. Oktober 1857. Gustav Wilde.

Die gestern Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Helbrecht, von einem gesunden Knaben, beehe ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuseigen. Breslau, den 17. Oktober 1857. Theodor May.

Todes-Anzeige. [3149]

Nach Gottes unerhörlichem Rathschluß starb am 16. d. Ms. unsere gute Mutter, die verwitterte Frau Lieutenant Hoffmann an Lungenentzündung in einem Alter von 51 J. 7 M. Um stille Teilnahme bitten:

Die hinterbliebenen Kinder  
Marie, Henriette, Anna.

**Theater-Repertoire.**  
Sonntag, den 18. Oktober. 14. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. Neu einstudirt: "Götter von Berlichingen mit der eisernen Hand." Schauspiel in 5 Acten von Göthe.

Montag, den 19. Oktober. 15. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. Zum 2. Male: "Nur diplomatisch." Intrigenstück in 5 Acten, frei nach dem Französischen von Fr. Tiez.

F. z. Ⓛ Z. 20. X. 6. R. □ I.

**Section für Obst- u. Gartenbau.**  
Mittwoch den 21., Abends 7 Uhr, Versammlung. Bericht des Secretärs über seine Sendung nach Gotha. [2689]

**Der evangel. Verein**  
veranstaltet sich Dienstag d. 20. Oktbr. Abds. 7½ Uhr, im Elsbeitan. Vortrag von Weinhardt. [2692]

**Ein Wort an's Herz der Preußen!**  
Jeder gebe den Betrag dessen, was er sonst am 15. Oktober zur Ehre seines Königs und zu seiner und der Seinen Freude verwendet, an die Armen seines Landes und bringe dadurch unserm himmlischen Vater das beste Dankesopfer und unserm Landes-Vater die reinsten Liebesgaben. [2688]

Eine Patriotin, die gern viel thun möchte, und nicht viel thun kann.

Den 15. Oktober 1857.

[2287] **C. F. Hietzsch,**  
Musikalien-Handlung u. Leih-Institut  
in Breslau, Junkernstrasse,  
(Stadt Berlin) schrägüber der goldenen Gans.

**F. W. Gleis,** [2527]  
Musikalien-Leih-Anstalt und Antiquariat.  
Billigstes Abonnement. — Höchst Rabatt.  
Breslau, Elisabetstrasse 4.

**Französischer Unterricht,**  
**Schuhbrücke 20.**  
Anmeldungen nehme ich von 2-3 Uhr täglich entgegen.

[3074] **S. Kroh,** Sprachlehrerin.

**Tanz-Unterricht.**  
Am Dienstag-Cirkel (für Erwachsene, welche noch keinen Unterricht gehabt haben) und am Sonntag-Cirkel (zur Erlernung der neueren Tänze und zum geselligen Vergnügen) können noch einige Damen und Herren teilnehmen.

Anmeldungsstunden täglich Morgens von 9 bis 1 und Nachmittags von 3-5 Uhr.

**Louis von Kronhelm,** [2713] **Schuhbrücke 54,** erste Etage.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich diesen Winter einen Tanz-Cursus zu arrangiren beabsichtige. [3147]

**R. Jäger,** Schuhbrücke Nr. 5.

Zu verkaufen ist Taschenstrasse Nr. 19 ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen.

Die Lebens-Versicherungs-Anstalten. Die jährlichen Abschlüsse der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften liefern den erfreulichen Beweis, in welchem überreichenden Maße von Jahr zu Jahr die Thätigkeit derselben wächst und mitin der Geist der Vor- sorge und der Sinn für Sicherstellung der Familien im deutschen Publithum erstärkt. Bei der nicht unerheblichen Zahl solcher Gesellschaften, die bereits in Deutschland — teilsweil seit langen Jahren — bestehen, wird die In- führung der Geschäfts-Ergebnisse von einer dieser Gesellschaften den Umgang des jährlichen Gesamt-Verkehrs in diesem Versicherungs-Zweige annähernd abschätzen lassen.

Bei der in Köln mit einem Garantie-Kapital von zehn Millionen Thaler gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia waren versichert: im Jahre 1855:  
**1959** Personen mit **3,012,900** Thlr. Kapital und **6970** Thlr. Renten,

im Jahre 1856:  
**3,486** Personen mit **5,505,870** Thlr. Kapital und **11,228** Thlr. Renten.

Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Familienglücks kann man nur wünschen, daß solche Anstalten mehr und mehr vom Publithum be- nutzt werden. [2708]

**Der Breslauer landwirthschaftliche Verein versammelt**  
**am Dienstag den 20sten d. M., früh 10 Uhr,**  
**im Saale des Königs von Ungarn. Gäste sind gern geschenkt. Elsner. [2675]**

**Das seit mehreren Jahren von C. F. Baumgarten regelmäßig herausgegebene, durch seine Genauigkeit in der Geschäftswelt wohl renommierte Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau, wird auch für 1858, und zwar Anfangs Januar, erscheinen. Das Material ist zum Theil bereits aufgenommen und dies Werk schreitet rüstig vorwärts. Das Buch wird auch diesesmal wieder 4 Abtheilungen enthalten und in eleganter Ausstattung nur 1 Thlr. 10 Sgr. zu stehen kommen.** [3137]

### Newe städtische Ressource.

Montag den 19. Oktober findet das Konzert im Saale des Hrn. Kukner statt.

Die neuen Mitgliedskarten sind Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 6, bei dem Vorstands-Mitgliede Herrn Hever in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand. [2673]

### Städtische Ressource.

Der angekündigte Ball ist vorläufig aufgeschoben, und findet Dienstag, den 20., das zweite Winter-Concert statt.

Es werden auch in diesem Winter eine Reihe Vorträge, und zwar in je 14 Tagen, Montag, Abends 8 Uhr, in Liebich's Vocal gehalten werden und Montag, den 2. November, beginnen.

Die Mitgliedskarten, zugleich gültig für die Vorträge und die Sommer-Concerete, sind in drei besonderen Karten (eine Mitglieds- und zwei Familienkarten) gegen Zahlung von 1 Thlr. bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann Jacob, Obertorstraße Nr. 65, in Empfang zu nehmen. Wer eine vierte Karte für ein drittes Familienmitglied wünscht, hat dafür 20 Sgr. für das Ressourcenjahr zu entrichten. [2704]

Der Vorstand.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Von Pastor G. in Pleschen 1 Thlr. Ferner Sammlung des königl. Landrats-Amtes in Constadt 40 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. C. D. 15 Sgr. Extrakt einer von den Hüttenbeamten der "Minerva" zu Jawatzki veranstalteten Abendunterhaltung 16 Thlr. 4 Sgr. und eine Sammlung derselben Beamten unter ihrem Arbeitern 18 Thlr. 1 Sgr. Am 11. Oktober angezeigt 1506 Thlr. 16 ¼ Sgr. Summa 1582 Thlr. 29 Sgr. Ferner an Sachen (141) Minna Ludwig in New-Waltersdorf bei Ullersdorf 1 Padet. [2718] Expedition der Breslauer Zeitung.

### Aufruf an Schauspieler.

Für das Stadt-Theater in Bautzen wünschte ich noch einige Säder zu befehlen, und bitte deshalb, hierauf reflektirende Damen und Herren, sowie gute Souffleure sich in portofreien Briefen an mich zu wenden, ein genaues Repertoire beizulegen und ihre billigsten Bedingungen mir anzuseigen.

C. Matthes, tonz. Schauspiel-Direktor, z. B. in Löbau.

### Thuringia.

#### Allerhöchst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

### Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Prämieneinnahme 1856	457,266 Thlr.
Kapitalreserve	15,000 Thlr.
Prämien- und Schadenreserve	194,982 Thlr.

Einem geehrten Publithum zeige ich hierdurch an, daß ich von der Direktion der Thuringia zum Hauptagenten ernannt und höher Orts in dieser Eigenschaft bestätigt worden bin.

Indem ich demgemäß genannte Gesellschaft bestens empfehle, welche ich ganz besonders auf die Mannigfaltigkeit ihrer Operationen hin, vermöge deren sie im Stande ist, den vielseitigsten Versicherungsbedürfnissen des Publithums zu genügen.

Die Wirksamkeit der Thuringia erstreckt sich nämlich auf folgende Geschäftszweige:

I. Versicherungen gegen Feuerschaden, auf Waaren, Mobilien, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthen, Vieh, Felderzeugnisse, Altergeräthe, Diemen (Schober, Feinen), überhaupt alle bewegliche Gegenstände, welche durch Brand vernichtet oder beschädigt werden können, so auch nach näherer Auskunft auf Immobilien.

II. Kapital-, Renten- und Sparfassensversicherungen für den Lebens- wie für den Todesfall, Passagier- und Eisenbahnbeförderungsversicherungen, Kinder- und Altersversorgungen in den mannigfältigsten Formen.

Die Bedingungen der Thuringia sind liberal, die Prämien äußerst möglich und fest, so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben:

Bei Vorauszahlung der Prämien für Feuerversicherungen finden bedeutende Nachlässe statt. Außerdem läßt die Thuringia alljährlich die Hälfte der reglementmäßig ermittelten Gewinnsgewinne an ihre Versicherten zurückfließen, und verteilt den Anteil entweder unter diese durch Prämien oder verwendet solchen zu den an die Hand gegebenen gemeinschaftlichen Zwecken; das Eine oder das Andere nach freier Wahl jedes Versicherten.

Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft, werde ich mit Bereitwilligkeit ertheilen. Breslau, im Oktober 1857. [2700]

A. Weisbach, Hauptagent der Thuringia, Weidenstraße Nr. 25.

### Norddeutsche Fluss-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß, nachdem bereits seit Monat Mai d. J. ungeregelter Fahrten mit den diesseitigen Dampf- und Schleppfahrzeugen nach Dresden, Magdeburg, und in letzterer Zeit auch nach Berlin in Ausführung gebracht worden sind, nunmehr bei vervollständigtem Betriebs-Material vom 1. September ab:

wöchentlich mehrmalige Güter-Schleppzüge von Hamburg-Harburg nach Berlin, Magdeburg und Dresden, so wie zurück regelmäßig expediert werden sollen.

Die Frachttarife und Verlaut-Billigformulare sind bei den Procureuren und Agenten der Gesellschaft, (in Breslau bei den Hrn. Gornick und Comp.) zu beziehen, bei welchen auch jede gewünschte Auskunft bezüglich der Güterverladungen zu erhalten ist. [2711]

Harburg, Ende August 1857. Die Direktion. Langeth.

Auswanderer nach Amerika und Australien werden durch das v. d. k. pr. Regierung tonz. Auswanderungs-Bureau des Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27, mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen — nicht über Liverpool — zu den billigsten Hafenspreisen expediert, auch jede Auskunft und Prospekte unentgeltlich erhält. [2275]

**Buchhalter, Reisende,** so wie tüchtige Commis für Colonial-, Kurz- und Eisenwaren-, Manufaktur- und Tabak-Geschäft en gros und en détail, können sofort oder später annehmbar placirt werden durch L. Hutter, Berlin. [2151]

**Winter-Lekkoje-Pflanzen** so wie div. Sorten Goldlack in starken Exemplaren empfohlen: Richard Rother, Sternstraße Nr. 2. [2701]

### A. Gosohorsky's Buchh. (L.F. Maske).

Im Verlage von Dunder und Humboldt erschien und ist in A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske) zu haben: [2665]

### Die Osmanen und die spanische Monarchie im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert von Leopold Ranke.

Dritte Auflage. — (493 S. gr. 8. 3 Thlr.)

Der berühmte hr. Verfasser hat in diese neue Auflage, mit Rückicht auf das seit der früheren Auflage auf diesem Gebiete bekannt gewordne, diejenigen Zusätze und Verbesserungen aufgenommen, welche unerlässlich schienen, um den heutigen Standpunkt der Wissenschaft zu erreichen, oder die einmal angeregte Wissbegier zu befriedigen.

Das Werk bildet den ersten Band der Fürsten und Völker von Süd-Europa, dessen drei andere Bände (die Geschichte der Päpste enthaltend) jetzt ebenfalls komplet in neuer (4ter) Auflage erschienen sind.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen, und in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) zu haben:

### Ein russischer Staatsmann.

Des Grafen Jakob Johann Sievers

### Denkwürdigkeiten zur Geschichte Russlands.

Von Karl Ludwig Blum.

Erster Band mit 7 Bildnissen. — Zweiter Band mit 6 Bildnissen.

8. Geh. Preis für beide Bände: 4 Thlr. 24 Sgr.

Dieses interessante Werk bildet einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des russischen Reiches in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und wird im Laufe nächsten Jahres vollständig in 4 Bänden erschienen sein.

### Helgoland.

#### Sonette von Friedrich Detker.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung, in Breslau  
am Naschmarkt Nr. 47.

## Les Chasses et le Sport en Hongrie.

Text von ungarischen Cavalieren; mit 25 ausgezeichnet schönen  
Original-Gemälden in lithogr. Farbendruck, grösstes Folio.

Pränumerations-Preis 27 Thlr.

Baldgeneigte Aufträge auf dieses Prachtwerk, welches noch vor Weihnachten erscheint, erbittet die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau, woselbst Prospekte zu haben sind. [2676]

In den Allgem. Deutschen Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff) in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt:

## Geschichte der Preußischen Landwehr seit Entstehung derselben bis auf die Gegenwart.

Historisch dargestellt von

E. Lange, Lieutenant im 3. Bat. 20. Edw.-Regts.

Unter hoher Protektion Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen herausgegeben durch die Allgem. Deutsche Verlags-Anstalt in Berlin.

32 Bogen. Elegant gehftet. Preis 1 Thlr. 18 Sgr. [2677]



## Waidmanns Heil!

Ein Buch für Jäger und Jagdfreunde,

von

Friedrich Gerslacker,

mit einem immerwährenden Jagdkalender mit Bildern von M. Haider.

4. Eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Dieses wunderschöne, allen Freunden des edlen Waidwerks unentbehrliche Buch enthält einen Jagdkalender mit über 80 Original-Compositionen, ein Jäger-A B C in 24 Bildern und nachstehende Erzählungen aus dem Jägerleben:

Die Freitugel. — Das Forsthause. — Der Hundellub. — Ein Tag in den Alpen. — Eine Bauernjagd. — Jagd, Jäger und Wald in Nordamerika. — Die Saujagd.

## Herrn Petermanns Jagdbuch

oder Skizzen und Abenteuer aus den Jagdzügen des Herrn Petermann und seiner Freunde. 3ter Band.

Mit 134 Original-Holzschnitten. 4. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

Dieser neue 3te Band des jagdliebenden Publikum schon bekannten humoristischen Petermannschen Jagdbuches reicht sich seinen Vorgängern würdig an. Jeder der beiden ersten Bände kostet ebenfalls 1 Thlr.

## K. v. Raumer's Geschichte der Pädagogik,

dritte (wohlseitere) Ausgabe.

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liebing in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt: [2679]

## Geschichte der Pädagogik

vom Wiederaufblühen

klassischer Studien bis auf unsere Zeit.

Bon Karl von Raumer.

Dritter Band.

Dritte, durchgehene und vermehrte Ausgabe.

37 Bogen in Royal-Oktav. Gehftet. Preis 2½ Thaler.

Inhalt: — I. Familie. Schule. Kirche. II. Unterricht. (Religionsunterricht. Latein. — Der Unterricht im Deutschen. Von Rudolf von Raumer. — Geschichte. Erdkunde. Naturunterricht. Geometrie. Rechnen. Physische Erziehung.) III. Die Schulen der Wissenschaft und Kunst. IV. Die Erziehung der Mädchen. V. Schlussbetrachtungen. — Beilagen.

Die auch von diesem Bande notwendig gewordene abermalige neue Ausgabe beweist zur Genüge, welcher Aufnahme sich das vorliegende Werk fortwährend zu erfreuen hat. Die bei den früheren Ausgaben für den 3ten Band bestehenden zwei Abtheilungen sind nun in einen Band vereinigt, und der Preis wiederum trotz ansehnlicher Vermehrung der Bogenzahl und der beibehaltenen schönen Ausstattung wesentlich niedriger gestellt worden.

Der erste und zweite Band in dritter Ausgabe und der vierte (Schluß) Band in zweiter Ausgabe ist zu dem bisherigen Preise fortwährend in allen Buchhandlungen zu haben.

Die in dem dritten Bande enthaltene Abhandlung

## Der Unterricht im Deutschen

von Rudolf von Raumer

ist für weitere Kreise auch einzeln abgedruckt worden und zu dem Preise von 20 Sgr. ebenfalls durch obengenannte Buchhandlung zu beziehen.

Im Verlage der Heynschen Buchhandlung in Görlitz erschien und ist bei Ferdinand Hirt in Breslau vorrätig: [2680]

H. R. Göppert, der Königl. botanische Garten der Universität

Breslau.

20 Sgr.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist soeben erschienen und vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau: [2681]

## Kallipädie

oder Erziehung zur Schönheit

durch naturgetreue und gleichmäßige Förderung normaler Körperförmigung, lebenstümlicher Gesundheit und geistiger Veredlung, und insbesondere durch möglichste Benutzung spezieller Erziehungsmittel.

Für Eltern, Erzieher und Lehrer

von Dr. D. G. M. Schreber.

Mit 72 erläuternden Abbildungen.

Preis elegant gebunden 3 Thlr. 10. Sgr.

## Importierte ostindische Cigarren, Manilla I. und II.

englisch, russisch und türkischen Rauchtabak empfiehlt:

Julius Stern, Ring Nr. 60.

### Bekanntmachung.

Bekanntmachung. [956]  
Behufs Verbindung der Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangen- und Beſiegungs-Anstalten zu Brieg, Striegau, Breslau und Schweidnitz pro 1858 haben wir einen Licitations-Termin auf den 16. November d. J. Nachmittags 1 Uhr im hiesigen Regierungs-Gebäude im Bureau IV. vor dem Regierungs-Sekretär Lehmann anberaumt.

Bemerk wird, daß neue Bieter nach 6 Uhr Abends überhaupt nicht mehr zugelassen werden und der Deputirte angewiesen ist, mit dieser Stunde den Termin zu schließen, wenn nach geschobenem Aufrufe kein Gebot mehr erfolgt.

Die Lieferungs-Unternehmer haben sich im Termine über ihre Kautionsfähigkeit auszuweisen und als Bieter vor dem Termine eine Kautio von mindestens 500 Thlr. baar oder in Cours habenden Effekten bei unserer Hauptkasse zu deponiren.

Die Lieferungs-Bedingungen und Speise-Gats können sowohl im gedachten Bureau, als in den Bureaus der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 3. Oktober 1857.

Königl. Regierung, Abtheil. des Innern. (gez.) v. Gob.

### [2678] Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für die königl. Ober-Post-Direktion und das königl. Post-Amt hier selbst, vom 1. f. Mts. ab, soll verändert werden. Die deshalbigen Bedingungen sind während der Amts Stunden im Geschäft-Lokale der Ober-Post-Direktion einzusehen.

Öfferten sind bis zum 24. d. Mts. einzurichten. Die Ober-Postdirektion behält sich unter den Bewerbern die Auswahl vor.

Breslau, den 14. Oktober 1857.

Der Ober-Post-Direktor Schulze.

### Offizielle Bekanntmachung.

Nachdem der Kaufmann Karl Wilhelm Ferdinand Blasche am 19. Januar d. J. hier selbst verstorben ist, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses desselben auf Grund der §§ 137 und 139 folgt. Titel 17 Theil I. Allg. Land-Rechts, den unbekannten Gläubigern des Verstorbenen hiermit bekannt gemacht und gleichzeitig eröffnet, daß die Witwe Karoline Auguste Wilhelmine geb. Neugebauer, die Handels-Geschäfte des Erblaßers für ihre alleinige Rechnung fortfest. [795]

Breslau, den 6. August 1857.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung II, für Vorwurfs-Geschäfts-Sachen.

### Nothwendiger Verkauf.

Kreis - Gerichts - Kommission II.

zu Hamm.

Die dem Heinrich Schubert gehörige sub Nr. 35 zu Hammer belegene Häuslerstelle und Wassermühle, abgesetzt auf 6952 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekschein im 2ten Bureau einzufügenden Taxe, soll

am 16. April 1858

von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhäftiert werden.

Die dem Aufenthalts nach unbekannten Erben und Rechtsnachfolger des Stadtapotheke Johann Karl Friederich Hoffmann zu Goldberg und der abwährende Besitzer Heinrich Schubert werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erlichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Substaats-Gericht zu melden. [987]

### [2679] Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Mai 1856,

worin wir Demjenigen, der einen Brandstifter dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe zur Untersuchung gezogen und der That überführt werden kann, eine Belohnung von Einhundert Thalern zugesichert haben,

bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß eine solche Belohnung von Einhundert Thalern unter 7. d. M. zu bewilligen Veranlassung gewesen ist.

Breslau, den 8. Oktober 1857.

Der Magistrat.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung des Leders, Hanfes und der Leinenwaren pro 1858 durch Submissionsverdungen werden, und ist hierzu am 27. Oktbr. d. J. Vormittags 9 Uhr ein Termin in unserem Bureau anberaumt, wobei auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und verriegelt bis zum Beginn des Termins, unter der Aufschrift „Submission auf Leder ic.“ portofrei an uns einzusenden.

Neisse, den 30. Septbr. 1857. [949]

Königl. Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Ich bin mit dem Verkaufe der Besitzung Nr. 5 zu Schmöls, Kreis Breslau, welche durch die Eisenbahn nur ¼ Stunde von Breslau entfernt liegt, ein majestätisches Wohnhaus mit 6 Zimmern und einem Wirthschafts-Gebäude enthalten, und wo zu 1 Morgen 160 Quadrathufen Garten, 1 Morgen 126 Quadrathufen Adler gehören, beauftragt und habe zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 29. Okt., Nachmittags 1 Uhr, in meiner Kanzlei, Unternstraße Nr. 27 im grünen Adler, angefest, zu welchem Kaufstücke, sowohl von Sandstein, als auch von in- und ausländischem Marmor.

Bauarbeiten werden bei möglichst soliden Preisen schnell effektuiert. [3131]

### Ein routinirter Kaufmann,

welcher sich auf den größten Handelsplätzen Deutschlands bildete und seit 5 Jahren für eines der bedeutendsten Häuser Leipzigs als Reisender agiert, sucht p. Östern 1858 in seiner Vaterstadt Breslau oder dessen Nähe eine dauernde Stellung als Direktor einer Fabrik, Geschäftsführer u. s. w., gleichviel ob mit festem Gehalt oder Tantieme und könnte eine Kautio bis 5000 Thaler stellen.

Gefällige Offerten bittet man franko unter Chiffre Z. Z. □ 26 bei Hrn.

Eduard Friede in Breslau, Schuhbrücke Nr. 75, niederzulegen. [3108]

### Ein Bremerwerwalter,

der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort in einer bedeutenden Brennerei Oberschlesiens Unterkommen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr J. Schlesinger, Karlstr. Nr. 7 in Breslau. [3098]

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den am Ringe belegenen Gasthof zu den „vier Linden“, welchen Herr Rosenkranz früher pachtweise inne hatte, käuflich an mich gebracht, resp. nach vollständiger Renovation der Lokalitäten, am 15ten d. M. eröffnet habe, und empfehle denselben zur geneigten Beachtung. [2664]

Sohrau, im Oktober 1857.

J. Rosenthal.

### Mit Gratis-Prämie für Jahres-Abonnenten,

Durch alle Buchhandlungen und Postämter, in Breslau durch die Buch- und Musikalien-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, zu beziehen: [2286]

### H. Gerson's Mode-Zeitung.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Alle 14 Tage 1 Nummer in 2 Bogen gr. 4. mit vielen fein gestochenen Originalablagen. Preis nur 1 Thlr. per Quartal. [2286]

### [2714] Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Sgr.

Zu den Donnerstag-Abonnements-Konzerten

sind noch Bilets (à 1 Thlr.) in den Musikalien-

handlungen der Herren Hainauer, Leudart und Scheffler zu haben.

### Liebich's Lokal.

Jeden Sonntag, den 18. Oktober:

### Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Sgr.

Zu den Donnerstag-Abonnements-Konzerten

sind noch Bilets (à 1 Thlr.) in den Musikalien-

handlungen der Herren Hainauer, Leudart und Scheffler zu haben.

### Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 18. Oktober:

### großes Militär-Konzert

von der Kapelle des tgl. 11ten Infant.-Regts.</p

# Die Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft,

genehmigt von des Königs von Preußen Majestät durch die allerhöchste Bestätigungsurkunde vom 17. Mai 1844,

**Grundkapital: Zwei Millionen Thaler preuß. Courant,**

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Übereinkunft mit den Hypothekgläubigern, deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Über die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungsauschlusse vollständige Auskunft.

**Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1856.**

Grund-Kapital, vermehrt zufolge Nachtrag vom 8. März 1854 zum revidirten Statut, auf..... 2,000,000 Thlr. — Sgr. — Pf.

Reserven:

Kapital-Reserve..... 65,140 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.

Prämien-Reserve..... 436,263 " 11 " 8 "

Brandschaden-Reserve..... 90,000 " — " — "

Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien

591,404 " 6 " 11 "

Summe der im Jahre 1856 laufend gewesenen Versicherungen..... 935,895 " 28 " — "

638,714,358 " — " — "

Prämien-Einnahme: baar..... 1,194,319 Thlr. 11 Sgr. — Pf.

1,599,113 " 22 " 9 "

Vortrag aus dem Jahre 1855..... 404,794 " 11 " 9 "

945,189 " 3 " 4 "

Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende.....

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungsanträge gern entgegen, und wird über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen

die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwillig ertheilen.

[2682]

Breslau, den 18. Oktober 1857.

Hugo Rüdiger,

Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Mehlgasse Nr. 8.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, 15 Jahr alt, welcher die Schule bis Tertia besuchte, wünscht eine Stelle als Lehrling in ein Banquier- oder Produkten-Geschäft. Gefällige Anfragen werden unter E. K. poste restante Breslau erbeten. [3109]

Ein Wirtschafts-Inspektor, der auf großen Gütern, selbständige gewirthschaftet und einige Lautend Thaler, bei Sicherstellung, Kauktion leisten kann, wünscht sofort oder Weihnachten engagiert zu sein. Näheres bei Ernst Altmann, Herrenstr. 20. [3106]

Ein wohlgewachsenes Mädchen, 1½ Jahr alt, dessen Eltern innerhalb 8 Tagen gestorben sind, bittet an Kindes statt anzunehmen: [3119] J. Nehorst, Weidenstraße Nr. 5.

Ein sehr gewandter solider Commiss wird bei völlig freier Station mit 250 Thlr. Gehalt pr. Anno zu engagiren gewünscht, Ring 57 im Laden. [3086]

Ein ordentlicher Knabe, der Sattler werden will, kann sich melden Sonnenstraße Nr. 3.

Th. Bernhardt, Regiments-Sattler.

Vier Töpfergesellen, welche das Ofenfeuer verstehen, können sofort in Arbeit treten beim Töpfermeister J. Mann in Gleimstr. Reisegel wird sofort erstattet. [2659]

Ein neuer Mahagoni-Schlüssel, wiener Mechanit, bester Tonart, ist sehr billig zu haben: [3148] Junfernstraße 36, 1. Etage.

Frankösische Glacee-Handschuh von Kofel frères aus Luneville in Frankreich empfiehlt billig die Parfumerie-Handlung [3140]

Gustav Baake, Schmiedehütte Nr. 9.

Eine Erbscholtisei im Kreise Breslau, ist zu verkaufen oder auf ein hiesiges Haus zu vertauschen. [3130]

Näheres Herrenstraße 18, im Gewölbe.

Bukskin-Handschuhe in allen Größen und verschiedenen Qualitäten empfiehlt billig: [3096]

L. Schlesinger, Ohlauerstr. 36/37, Ecke der Taschenstr.

Neber 100 Stück Gußformen zu Zuberbildern sind zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Kaufitor Kaufmann in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 57. [3097]

Ein Jagdwagen, durabel gebaut, fast neu, steht zum Verkauf. Näheres Junfernstraße Nr. 33 im Comptoir. [3092]

Zwei alte Wagen, darunter ein Leder-Plau-Wagen mit Federn und ein halbedeter Wagen mit Federn sind zu verkaufen. Näheres Mathias-Straße Nr. 62 bei F. L. Zeit. [3099]

Stempelfarben, [3093] in schwarz, blau und roth, sind vorrätig bei: C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Für Juwelen und Perlen werden die höchsten Preise gezahlt Niederzeile Nr. 9. [3111]

Für Juwelen, Perlen, altes Gold, Silber, Münzen und Tressen zahlt den höchsten Wert: [3089]

G. Brieger, Niederzeile Nr. 19.

Pferde-Verkauf! [3095]

Elegante Pithauer Reit- und Wagenpferde stehen im Wallhof in der Oder-Vorstadt zum Verkauf bei:

Samuel Friedmann, gen. Striemer. [3124]

Holsteiner Austern bei Gustav Scholz. [3141]

Die Brau- und Brennerei nebst Schank-Gerechtigkeit zu Michelau, Kreis Brieg, ist sofort zu verpachten. Näheres daselbst. [2896]

120—30 Pfd. Ananas-Früchte sind bis Ende Oktober abzuladen in der Gärtnerei zu Schnitz bei Breslau. [3090]

Funk, Kunstmärtner.

Immortellen, direkt aus Frankreich bezogen, offerirt: Richard Rother, Schuhstraße Nr. 75. [2702]

Deutsche u. französische Papier-Tapeten, so wie Sopha-Teppiche und Teppiche zum Belegen ganzer Zimmer, Tischdecken, Rouleaux, Wachs-Teppiche und Pferdedecken empfehlen in grösster Auswahl zu allerbilligsten Fabrikpreisen:

Gustav Cornel & Comp., Ring 54, Naschmarktseite. [2687]

Echte harlemer Blumenzwiebeln offerirt: Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8. [2683]

Echte Harlemer Blumenzwiebeln in starken gefundenen Exemplaren empfiehlt: [2703]

Richard Rother, Schuhbrücke Nr. 75.

Leder-Abfälle, Knochen, Horn, wollene Lumpen &c. werden gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt. Anmeldungen im Comptoir der Ersten Schlesischen Düngpulver-Fabrik, Klosterstraße Nr. 84. [2710]

Grünberger Weintrauben, 12 Pfd. für 1 Thlr. incl. Verpackung, sind gegen Franko-Einsendung des Betrages zu beziehen von [2196] Clem. Bier in Grünberg i. Schl. [2698]

Das bewährte Mr. Grimmertsche

Hühneraugen- und Ballen-Pflaster ist nur allein echt zu haben im Hauptdepot für Schlesien bei

B. Schröer, Breslau, Ring, Niederzeile Nr. 20.

Monat- und Datum-Zahlen zum Stempen für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie Schriften für Buchbinder in neuer großer Ausgabe, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorrätig in der Schriftgießerei von Graß, Barth u. Comp. [2264] in Breslau.

Ledertuch, echt amerikanisches, empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen billig: [3142] Mezenberg und Jarecki, Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau. [2114]

Salzsäure offerirt: Albert Beyer, Katharinenstr. 11. [2698]

Stearin-Lichter, das Pfund 7½ Sgr., bei fünf Pack 7 Sgr. empfiehlt: L. H. Schmidt, Hummeli 38. [2698]

Magdeb. Leim, helle trockne Ware, das Pfd. 8 u. 8½ Sgr., im Centner billiger, hat abzulassen: [3128] L. H. Schmidt, Hummeli 38. [2698]

Neue-Kirchstraße Nr. 9 (Nikolaivorstadt) sind ein oder zwei sehr mittlere Zimmer zu vermieten. [3102]

Eine Stube für eine anständige Dame ist Neugasse Nr. 18 im 2. Stock zu vermieten. [3102]

150 Stück fette Bratschafe stehen auf dem Dominum Grüttenberg bei Dels zum Verkauf. [3088]

Bald zu beziehen ist eine Wohnung im ersten Stock von 3 Stuben, 1 schönen Kochküche, Ettree, Keller, Kammer, Waschküche und Benutzung des Gartens auf der Tauensteinstraße für jährlich 225 Thlr. Nachweis: Jüngling in Breslau, Keizerberg Nr. 31. [3146]

Pariser Hut-Frasen (sehr billig) [2697] in den schönsten Farben bei

Albert Fuchs, Schweidnitzerstraße 49. [2697]

Näh-Bestellungen jeder Art werden angenommen in Lobethal's Näh-Maschinen- und Wäsche-Geschäft. [3117] Lobethal, Ohlauerstraße Nr. 9.

Ein großes Parterre-Vokal von vier zusammenhängenden Räumen mit Gas-einrichtung, gewölbter Küche und zwei großen Lagerkellern, ist zu vermieten. [3138]

Kupferschmiedestr. Nr. 26.

## Bekanntmachung

der General-Landschafts-Direktion in Posen.

Die Inhaber der von uns unter dem 1. Mai d. J. zum Umtausch gekündigten, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4- und 3½ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr. Nummer. Pfandbr. Nummer. Pfandbr. Nummer. Pfandbr. Nummer.

Gut t. Kreis. Gut t. Kreis. Gut t. Kreis. Gut t. Kreis.

Lfd. | Amrt. Lfd. | Amrt. Lfd. | Amrt. Lfd. | Amrt.

Rthlr. Rthlr. Rthlr. Rthlr.

### 4 procentige.

8 1968 Czeslawice Wongrowitz. 250

15 1975 dito dito 250

25 5194 dito dito 100

27 2399 dito dito 50

31 5586 dito dito 25

32 5587 dito dito 25

37 5191 dito dito 1000

44 4299 dito dito 500

46 4301 dito dito 500

50 2540 dito dito 250

51 2541 dito dito 250

57 7533 dito dito 100

60 7536 dito dito 100

61 7537 dito dito 100

65 7541 dito dito 100

66 7542 dito dito 100

68 3436 dito dito 50

69 3437 dito dito 50

70 3438 dito dito 50

71 3439 dito dito 50

73 3441 dito dito 50

75 3443 dito dito 50

76 3444 dito dito 50

80 7596 dito dito 25

81 7597 dito dito 25

85 7601 dito dito 25

65 7428 Dabrowo dito dito 25

67 7430 dito dito 25

74 2306 Gluchowo Kosten. 25

2 4666 Lubin Kosten. 1000

4 4668 dito dito 1000

12 3851 dito dito 500

18 2293 dito dito 250

21 6478 dito dito 100

27 6481 dito dito 100

28 6482 dito dito 100

29 6483 dito dito 100

30 2910 dito dito 50

# Zweite Beilage zu Nr. 487 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 18. Oktober 1857.

Niemals wird sich wieder eine solche Gelegenheit darbieten,

## rein Leinene Waaren

schwerster und bester Qualität  
zu so wirklich billigen Preisen einzukaufen

als in der

Leinen-Handlung von Wollstein & Co.,

Herren- u. Reuschestr.-Ecke, in den 3 Mohren (Eingang Herrenstr.)

Von einem bedeutenden Hause, das zur Fortbestaltung seiner sehr zahlreichen Arbeiter bedeutender Kapitalien bedarf, die bei der jeglichen Geschäftsstellung auf regelmäßigen Wege nicht eingehen, sind uns sehr bedeutende Posten Leinen-Waaren mit dem Auftrage übergeben worden, welche schleunigst gegen Baar umzusetzen. Um den Absatz aufzustützen, ist vom Auftraggeber Ordre gegeben, nach allen bedeutenden Plänen Sendungen zu machen, und so ist auch hier ein Theil jener Waaren aufgestellt, zu dessen Beurteilung ein geehrtes Publikum um so mehr sich veranlaßt sehen dürfte, als hier keineswegs solche Waaren feilgeboten werden, wie sie gewöhnlich auf Messen offeriert sind, sondern nur wirklich gediegene, wie man an Kunden zu vertheilen gewohnt ist. Was die Billigkeit an betrifft, so kann mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß unten folgender Preis-Courant allen Anforderungen mehr als genügend entsprechen wird; um aber auch in Betreff der Güte der Waare jedem Vorurtheil im Voraus zu begegnen, zumal bei den vielfachen Täuschungen, die seit Jahren im Leinenhandel vorgekommen, und wohl fühlend, daß man nicht sofort Vertrauen schenken kann, werden

### 500 fl. als Prämie dem zugesichert,

der in irgend einem für rein Leinen verkaufsten Stück Leinwand oder Tischtuch die geringste Beimischung von Baumwolle vorfindet.

Ferner lassen wir hier unten das bewährteste Mittel folgen, wodurch jeder Käufer binnen einigen Minuten sich selbst überzeugen kann, ob er rein Leinen gekauft oder nicht. Außerdem sind diese Waaren von den tüchtigsten Chemikern Deutschlands mikroskopisch und chemisch untersucht worden, und nach genauer und gewissenhafter Prüfung ohne Beimischung von Baumwolle besunden.

### Verfahren, um Leinwand zu prüfen.

C. G. Kind's Verfahren, welches nach dem Urtheil von Karmisch (Politischen Centralblatt 1847, Seite 497) von allen bekannten das sicherste ist, besteht mit kurzen Worten darin, daß man die mit warmem Regenwasser ausgewaschene und gut getrocknete Probe zur Hälfte je nach der Stärke des Gewebes 1—3 Minuten lang in englische Schwefelsäure taucht, sie dann in Wasser legt und vorsichtig mit den Fingern reibt; es lösen sich alsdann die Baumwollfäden auf, die Leinenfäden bleiben.

### Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Zwirleinwand, ein Stück von 50 Berl. Ellen zu einem Dutzend Hemden für 7 Thlr., feinere Sorte 8, 9 u. 10 Thlr. Haufleinen, von Niagara Hanf gewonnen, echtem Handgespinnt, eignet sich besonders zu Bettwäsche, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 10 Thlr. bis 18 Thlr.

Holländische Leinen mit runden egalen Fäden, sehr weißer diesjähriger Naturbleiche zu den feinsten Oberhemden, von 12 Thlr. an, 30 Thlr. bis 50 Thlr.

Bielefelder Leinen, von den ordinärsten bis zu den feinsten Gattungen.

Feinste Brüsseler Haussleiner für Damenhemden und Kinderwälder, von 8 Thlr. bis 12 Thlr.; feinstem Atlas-Damast, in Blumenmustern, Landschaften und Jagdmustern, ein großes Tischtuch mit 12 dazu passenden Servietten, von 5 Thlr. 7, 10 Thlr. bis die allerfeinsten und schönsten zu 12 Thlr.

Nein leinene Taschentücher, ein halbes Dutzend für Kinder 15 Sgr., für Damen und Herren das halbe Dutzend für 22½ Sgr., feinste und feinste Sorten 25 Sgr.; 1½ Thlr. bis 5 Thlr., sowie auch bunt leinene Tücher in allen Farben.

Nein leinene Stubenhantücher, Haussnähergespinnt, aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend.

Graue, weiße und chamois rein leinene Tasse-Servietten, in den schönsten Damast-Blumen-Deffins, zu außerordentlich billigen Preisen, wo nur das Arbeitslohn berechnet wird.

Außen diesen hier oben genannten rein leinernen Waaren befindet sich in unserem Lager eine Partie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen abgegeben werden:

Tischtücher ohne Rath für 4 bis 6 Personen, für 12 Sgr. 6 Pf.

1 Stück Leinwand von 50 Berl. Ellen für 5 Thlr.

Handtücher, die Elle von 2½ Sgr.

Graue Rückenhantücher, die Elle 1¼ Sgr.

### 2000 Paar amerikanische Gummischuhe,

um schnell damit zu tämen:

Für Damen, das Paar Prima-Sorte . . . . . 25 Sgr.

Herren . . . . . 1½ Thlr.

mit Druckschloß . . . . . 1¾ Thlr.

Kinder . . . . . 20 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden nur gegen portofreie Einsendung des Betrages ausgeführt.

**Verkaufs-Lokal: Herren- und Reuschestr.-Ecke,  
in den 3 Mohren (Eingang Herrenstraße).**

Wollstein & Co.

[2671]



Die von mir erfundenen Seifen, deren Bestandtheile ich einem hohen Ministerium in England selbst überreicht habe, sind auf Grund dessen für das Königreich Großbritannien patentiert worden; auch sind dieselben auf höhere Veranlassung von dem Medicinalrat Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus von Berlin, dänisch geprüft, dem zufolge der Verkauf concessionirt, wie auch von dem Professor Herrn Dr. Sonnenkalb zu Leipzig geprüft und von einer königl. sächs. Behörde concessionirt. Über die Rücksicht meiner Seifen besagen folgende Gutachten:

Dass die Seifen des Herrn Oshinsky, welche ich im Krankenhaus Bethanien angewendet habe, sehr wirksam sind und keine schädlichen Bestandtheile enthalten, becheinige ich hiermit. Berlin, den 25. Juli 1857. Dr. Bartels, Geheimer Sanitätsrat.

Die von dem Herrn Oshinsky in Breslau erfundenen Gesundheits- und Universal-Seifen habe ich in meiner Praxis vielfach benutzt und sie in der That recht wirksam gefunden. Gegen Geschwüre, namentlich gegen alte Fustgeschwüre, gegen Karbunkel, gegen Frostbeulen und gegen herumstreifende und feststehende Schmerzen gichtischer Natur verdiensten die Seifen alle Anerkennung. Eine schädliche Wirkung habe ich von ihnen nicht gesehen.

Berlin, den 26. Juli 1857. Dr. F. Behrend, königl. Polizei-Ober-Arzt und dirigierender Arzt einer Polyklinik für Syphilis und Hautkrankheiten.

Ein Haupt-Depot für das Königreich Großbritannien befindet sich in London bei G. Oshinsky, 3 Carpenters, Buildings London Wall, und für Berlin befindet sich das Haupt-Depot bei Herrn J. F. Securius, Jägerstraße Nr. 52. [2691] J. Oshinsky in Breslau, Neue-Taschenstraße Nr. 6d.

### Bon Obstbäumen,

als: Apfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche, Apricosen, sowie die größte Auswahl der neuesten schönblühenden Bäume und Sträucher &c. empfehle ich meine großen Vorläufe zu civilen Preisen. Preisverzeichnisse hierüber werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Julius Monhaupt,

Eigentümer der Baumschulen Sternegasse Nr. 7.

### Wilhelm Bauer jun.,

Altüberstraße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche, empfiehlt sein auf's vollständigste assortiertes Lager von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren, sowie Parquets eigener Fabrik in allen gangbaren Holzarten zu den billigsten Preisen.

[2588]

### Wichtige Anzeige.

Ich bin im Besitz vieler tausend bewährter Recepte höchstender verstorbener Aerzte gegen folgende Leiden, als: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsengeschwulst, Berstung, Aussze, Engristigkeit, Husten, Kopf- und Zahnschmerz, Krebschaden, Mundperle, Bräume, Augentränthen, Brüche, Magentrampf, Rheumatismus, Schnupfen, Taubheit, Verschleimung, Nervenkrankheit, Faul- und Fleißfeber, Lungentuberkulose, Brustkrankheit, Wunden, schlechte Verdauung, Ohnmacht, Matern, Leibschmerzen, Stropheln, Gelbsucht, Bandwurm, Gallenkrankheiten, Ausschlag am Körper, Unterleibsbeschwerden, Gicht, Gliederlärmung, Bleibucht, Hypochondrie und Hysterie, Friesel, Hämorrhoidal-Knoten, Würmer, Wasserucht, Durchfall, Unterleibsentzündung, Luterdrehenswindfucht, Heiterkeit, Grippe, Kolit, Geschwulst, rothe Nahr., wer sich bis zum 15. November d. J. in franz. Kirchen Briefen an mich sich wendet, dem selbe ich solche unentgeltlich mit.

[2479]

Goest in Preußen, 1857.

Raufmann H. Brakelmann.

### Obstbäume.

Zur Herbstpflanzung empfehle ich meine reichhaltigen Sortimente des feinsten Tafelobstes unter richtiger Bezeichnung, so wie Bierbäume und Biersträucher zur gezeitigen Beachtung. Eduard Breiter, Kunst- und Handels-Gärtner in Breslau, Rossgasse Nr. 2c.

[2016]

Bergoldete und Bronze-

Gardinen-Berzierungen

in den neuesten Deffins, offeriert billigst:

Carl Fischer,

Kupferschmiedestr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

[2311]

Ein Damfs-Brennapparat

zum täglichen Abbrennen von 4000 Quart Maische, neu, sauber und dauerhaft gefertigt, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen durch Carl Bauer in Rosenberg D/S. [2649]

[2699]

### Zu Ausstattungen

empfiehlt die Leinwand- und Tischtuch-Handlung von Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50:

Weisse reine Leinwand in ganzen u. halben Schichten unter Garantie von rein Leinen, Tischtuchdecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen in Damast und Schachwick, Tischtücher, Servietten, feinste Kaffee- und Theeservietten, neueste Muster, Handtücher in Damast und Schachwick, im Preise von 3—12 Thlr. das Dutzend, Pique-Bettdecken, Damast- und Walisis-Bettdecken, größte Auswahl, 3 Ellen breite gellärtige Creaseleinwand zu Bettdecken, Bettdecken, bunte Zücher und Interleinwand in größter Muster-Auswahl, weisse leinene Taschentücher zum Preise von 2—12 Thlr. das Dutzend,

### Shirting zu Winterhemden,

echt englischen, französischen und schlesischen, zum Preise von 3½ Sgr., 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 7½ und 8 Sgr. in Stücken von 45, 60 und 75 berliner Ellen. — Auf die sehr empfehlende Güte der Waaren made ich besonders aufmerksam.

[2558]

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldene Gans-Ecke.

### Damenmäntel, Burnusse und Jackchen,

elegante seidene Roben, schwarz und couleurt; halbseidene, wollene und Fantasie-Roben; Robes à deux Lés, gewirkte und wollene Shawls, wollene Double- und Plüschtücher.

Für Herren:

Westenstoffe jeder Art, seidene und wollene Halstücher und Shawls,

seidene Cravatten und Schippe, Ostindische Taschentücher in sehr reicher und schöner Auswahl, ebenso eine große Partie sehr billiger Kleiderstoffe in Wolle und Halbseide,

billige Kattune und Batiste empfiehlt

die neue Mode-Waaren-Handlung von

J. Koslowsky jun.,

Schmiedebrücke Nr. 1, Ning-Ecke.

Proben nach auswärts werden bestens besorgt.

[2672]

### Neue Mode-Waaren-Handlung von A. Parczewsky u. Comp. in Breslau,

Ring und Schweidnitzer-Straßen-Ecke, Eingang: Schweidnitzer-Straße Nr. 1. Durch sehr vortheilhafte Einkäufe in Leipzig ist nunmehr unser Lager in allen

### Nouveauté's

### zur beginnenden Saison

auf's Vollständigste sortirt, und empfehlen wir besonders gänzlich neu:

seidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, franz. Long-Shawls, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe &c., so wie unser

großes Lager fertiger Damen-Sachen, als: Mäntel, Burnusse, Mantillen und Jacken, in den neuesten und geschmackvollsten Färgen, zu äußerst mäßigsten aber festen Preisen.

[2674]

A. Parczewsky und Comp.

Dieses einzig unfehlbare Mittel zur heilenden Heilung von Rheuma, Katarrh, Husten, Heiserkeit und allen nervösen Leiden befindet sich zum Verkauf en gros und en détail für ganz Schlesien, in Breslau bei Herrn F. Tschitschke, neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

N. B. Man bittet auf den Schachteln auf den Namen George d'Epinal zu achten.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich, den geehrten Konumenten von auswärts die Erlangung der Pate Pectorale zu erleichtern, in allen Kreis städten Schlesiens Depots errichten werde, und haben in Neisse Herr Aug. Günther, Neurode Herr A. R. Sinnermann, Oels Herr August Bretschneider, Parchimau Herren R. Conrad u. Co. bereits Lager davon.

[2304]

Habelschwerdt Herr Franz Jonas, Parchimau Herren R. Conrad u. Co. Parchimau Herr H. Haviland

F. Tschitschke.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln in schönen starken blühbaren Exemplaren empfiehlt laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalogs:

Carl Friedr. Keitsch in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stodgassen-Ecke.

[2615]

Frische Natives-Muster

Rudolph Blümner, Wein-Handlung, Orlauer-Straße- und Schuhbrücken-Ecke.

[2699]



Es mahnt das Laub, das jetzt schon häufig fällt,  
Es mahnt der Kies an jedem schönen Morgen:  
Dich bald mit Winterkleidern zu versorgen!

Kommt! unsere Stoffe sind so warm und dicht,  
Sind gut und billig — wir sind keine Prähler —  
Wir opfern für Annenken-Miesen nicht

Aus fremden Taschen 25 Thaler.

Kommt! — Unser Lager ist sehr reich versehen —  
Von all dem Schönen etwas auszuwählen!  
Ein Jeder wird befriedigt von uns gehen  
Und sich dann stets zu unsern Kunden zählen.

Pelz-Orlows, gleich dem Biber-Pelz, von 14 bis 25 Thlr.  
Doubel- und einfache Düssel-Weberzicher verschiedener Fäasons, leitere  
warm gefüttert, von 6 bis 19 Thlr.  
Pelzflans und Naglans von Double- und einfachem Düssel, Velour, Tuch  
und Büskin, von 7 bis 18 Thlr.  
Tuchoberröcke und Fracks von kräftigem Electoral, mit Seide und Lustre,  
von 5% bis 14 Thlr.  
Sack-Paletots, mit weißer Watte dick wattiert, von 4 bis 12 Thlr.  
Calmuck und Glanzrocke, Paushans, Capuzen, Büskin-Beinkleider,  
Westen, Steppe, Haus- und Schafrocke u. s. w., zu verhältnismäßig  
billigen Preisen.

**P. Schottländer & Co., Reuschstraße Nr. 2,**  
ganz nahe am Blücherplatz, direkt neben den 3 Mohren.  
Bestellungen werden nur um eine Kleinigkeit teurer berechnet, als vom Lager  
verkauft wird. [2685]

## Thee-Offerte von Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

### A. Schwarzer Thee.

*1) Feinster Pecco-Thee mit weißen Spizen Nr. 1	4 Thlr. — Sgr. — Pf.
*2) " " " Nr. 2	3 " — — "
*3) " " " Nr. 3	2 " — — "
*4) " " " Nr. 4	1 " 10 " — "
*5) " Souhong-Thee	2 " — — "
6) " Pouchong-Thee in Original-Päckchen	— 12 " 6 "

### B. Grüner Thee.

*1) Feinster Kaiser-Thee	2 Thlr. — Sgr.
*2) " Perl-Thee Nr. 1	2 " — — "
3) " Nr. 2	1 " 20 "
4) " Nr. 3	1 " 10 "
5) " Hayfan-Thee Nr. 1	1 " 10 "
6) " Nr. 2	1 " 2 "

7) Fein grüner Thee ..... 28  
Sämtliche mit einem \* versehenen Sorten sind in 1/2 und 1/4 Pfundbüchsen und 1/2 und  
1/4 Pfundpäckchen, die übrigen Sorten bis auf B. Nr. 7 sind in 1/4, 1/2, 1/4, 1/8 Pfundpäckchen  
mit meinem Etikette versehen. [2705]

## Kali-Crème,

### oder feinste flüssige Toiletten-Seife,

nach ärztlicher Vorchrift gefertigt,  
gegen alle Hautunreinigkeiten, Flecken, Leberflecken, gelbliche Haut, Sommersprossen, Mitesser  
u. s. w. und zur Erfrischung und Verschönerung der Haut, in Flaschen à 20 Sgr.

Diefer Kali-Crème wird nur allein von uns echt angefertigt und bitten wir daher bei  
Ankauf genau auf unsere Firma und Siegel, mit dem jede Flasche versehen ist, zu achten.

Einen großen Ruf hat sich bereits diefer Kali-Crème in Wien, und überhaupt in Österreich  
erworben und übergeben wir damit, besonders der Damen-Toilette einen höchst reelen und  
unentbehrlichen Artikel. [2693]

**Price u. Comp.,**

Schweidnitzer-Straße Nr. 51, Stadt Berlin.

Lager davon haben:

In Bries Herr M. Hermann.

Gleiwitz Herr Nob. Waldmann.

Herr L. Lubowsky.

In Neisse Herr G. Menzel.

Oppeln Herr S. Lichtwitz.

Hatibor Herr B. Muschik.

**Elegante Damenmäntel, Burnusse,  
Jäckchen und Kindermäntelchen,  
in größter Auswahl nach den neuesten pariser Modellen verfertigt, empfiehlt  
das Damen-Mäntel-Geschäft**

von

[2712]

## N. Süßmann,

Albrechtsstraße Nr. 7, im ehemal. Nickelschen Lotale.

Mein

## Posamentirwaaren-Lager

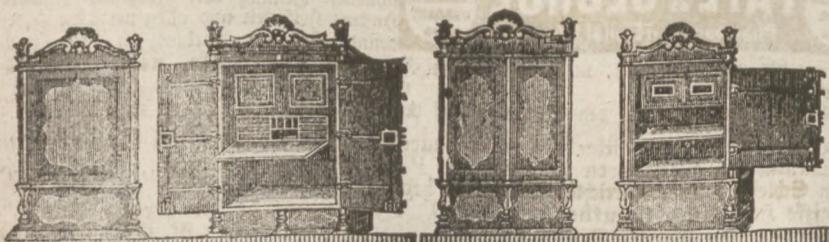
durch persönliche Einkäufe in letzter Leipziger Messe mit den neuesten

### Besatzgegenständen,

wovon noch täglich Sendungen eintreffen, ausgestattet, empfiehlt ich gleichzeitig ein  
reichhaltiges Sortiment d. deutscher und englischer [2695]

## Strumpfwollen,

woll. filirten Damen-Hauben, Fichées u. Haarschleifen.  
Carl Reimelt, Ohlauerstr. Nr. 1.



Unterzeichnet er empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung der bisher nur  
von ihm nach neuerster Konstruktion und möbelartiger Form gefertigten eisernen, feuer- und  
diewesfürscheren Goldjährlinge, resp. Sekretäre, die selbst in weiteren Kreisen eine ehrende Anerken-  
nung gefunden haben. (Breslauer Zeitung vom 5. August d. J.). Auch stehen solche in ver-  
schiedenen Größen und zu den billigsten Preisen vorrätig bei

G. Brost, Schlossermeister, Neuweltgasse 36.

## Haus-Verkauf und Geschäfts-Verpachtung.

- In einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens sind zwei, in gutem Bauzustande befindliche,  
am belebtesten Platze der Stadt gelegene Häuser, welche sich zum Betriebe eines Kauf-  
oder andern Geschäfts vorzüglich eignen würden, unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
- Zu einer in der jetzigen Stadt befindlichen, sehr vortheilhaft gelegenen Spezerei-Waaren-  
handlung, welche sich seit länger als 20 Jahren eines sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen  
hat, wird veränderungshalber ein Pächter gesucht.

Nahere Auskunft ad 1 und 2 erhältlich auf portofreie Anfragen der  
Kreis-Auktions-Kommissarius Senftleben in Frankenstein.

[2493]

### [3139] Verspätet.

Den sehr geehrten Herren Interes-  
senten in der Steinbrecherschen  
Denkmals-Angelegenheit wird hiermit  
ergebenst angezeigt, dass die Rech-  
nungsbeläge richtig befunden, und der  
nicht unbedeutende Ueberschuss den  
Eltern des Verstorbenen eingehändigt  
und von denselben quittirt, so wie für  
das, dem verstorbenen Sohne gesetzte  
Denkmal herzlich gedankt wurde.  
Reichenbach, den 25. Septbr. 1857.  
Schnabel, Schmidt, Sesselmann.

Den sehr verehrten Herren und Da-  
men, welche sich so theilnehmend und  
aufopfernd bei dem Hinscheiden unsers  
geliebten einzigen Sohnes gegen uns  
bezeugt haben, sagen wir hiermit tief  
gerührt den inigsten, herzlichsten Dank.  
**J. G. Steinbrecher** nebst Frau.

## Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser.

Ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen,  
dass wir nicht verabsäumen, unser großes, für  
alle Augenleidende reichlich assortirtes Lager von  
Brillen und Lorgnetten für Herren und Damen,  
für kurz- und schwachsichtige Personen um so ge-  
wissenhafte und dringender einem hochverehrten  
Publikum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieses Artikel  
sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augenärzten durch Überzeugung  
lobend anerkannt, und auch von vielen Augenleidenden, welche vergeb-  
lich nach Hilfe gesucht hatten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur  
erlaubt hervorzuheben, dass sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern es bis  
zum höchsten Alter konservieren. Sie geben ein reines Licht, haben ein großes Se-  
feld, Kurzsichtige erlangen durch längeren Gebrauch, in der Ferne Alles deutlich er-  
kennen, und haben wir uns die Aufgabe gestellt, vor Verabreichung der Augen-  
gläser den Augenleidern der resp. Käufer genau zu ermitteln, um sie alle nach Wunsch  
zu bedienen. [2670]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 46.

## Cigarren

aus erster Hand (mithin 1/4 billiger, wie  
anderweitig), offeriert in tabelloser Waare  
jedem Herrn, der für sich oder im Verein  
mit Freunden etc. wenigstens 2 mille zu be-  
ziehen geneigt ist, das Fabrikall der von  
Wm. Kasche in Berlin, Poststr. 13  
(Inhaber eigener Fabriken in Havanna  
und Bremen). Preise für nur aus gut  
brennenden, echt amerit. Tabaken von  
seinem Arom gefertigte und vollständig  
abgelagerte Cigarren pro mille: 10 Thlr.,  
11 Thlr., 12 Thlr., 13 Thlr., 15 Thlr.,  
17 Thlr., 20 Thlr., und für echt havan-  
neßer Habrikat: 24 Thlr., 28 Thlr., 32 Thlr.  
und 40 Thlr. Proben: 25 Stück sie-  
ben zum Kostenpreise gern zu Dienst;  
Briefe werden franco erbeten, wogegen  
die Zustellung (außer von Proben) auch  
franco erfolgt. [2288]

Für Maurer, Zimmerleute etc., welche  
sich zum Meisterarbeiten vorbereiten wollen, be-  
geht der eigentliche Kursus den 1. November c.  
Auch werden jeder Zeit Bauzeichnungen,  
Kostenanschläge etc. angefertigt. [2641]  
Schweidniz. Karus, Baumeister und  
Lehrer der königlichen Ge-  
werbeschule, Kupferschmiede-  
destr. Nr. 360.

**Belg. Wagenfett,**  
direkt bezogen, in diversen Gebinden und in  
Dosen à 2 1/2 Pf. bei [2122]  
Guhnow u. Comp., Böttnerstr. 32.

**Tapeten und Rouleaux,**  
die neuesten Dessins und billigsten Preise,  
empfiehlt die Tapetenhandlung von

**Carl Fischer,**  
[2310] Kupferschmiede-Straße Nr. 18.

In Aussicht der billigeren Stromfracht empfiehlt  
**engl. Portland-Cement**

aus den besten Fabriken Londons, als:  
Knight, Bevan u. Surge, J. B. White u.  
Brothers und Winsfield u. Comp.,

**Rügener Schlemmkreide**

Dab. G. Hasper, Blandow, bei Posten billigst: [2642]

K. A. Scholz in Stettin.

**Englisches Leinöl**

empfunden und offeriert billigst: [2123]

Guhnow u. Comp., Böttnerstr. 32.

von vorzüglichster Güte, [2610]

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise

die **Haupt-Niederlage** bei

E. W. Schiff,

Reuschstraße Nr. 58/59.

**Gas-Coaks,**  
das billigste Heizmaterial, die Tonne

13 Sgr., ist nur allein zu haben auf der

Gas-Anfalt.

Schriftliche Bestellungen werden angenom-  
men Ring 25 in der Central-Kasse. [2291]

Außer meinem Lager in Freiburg offeriere ich

auch in Breslau mehrere Hundert Et. altes

Schmiedeeisen schönster Qualität zum billig-  
sten Preise. [3045]

V. W. Schweizer, Oderstraße Nr. 7.

Vorzügliches, echt bairisches [2603]

**Brauer-Pech**

billigst bei [2603]

Eduard Sperling,

Kupferschmiedestr. 9.

Pr.-Anle. 1850 4 1/2 98 1/2 B.

dito 1852 4 1/2 98 1/2 B.

dito 1854 4 1/2 98 1/2 B.

dito 1856 4 1/2 98 1/2 B.

Präm.-Anl. 1854 3 1/2 108 B.

St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 82 1/2 B.

Bresl. St.-Obl. 4 1/2 98 1/2 B.

Posener Pfandbr. 3 1/2 98 1/2 B.

Posener Rentenbr. 4 1/2 90 1/2 B.

Schl. Rentenbr. 4 1/2 88 1/2 G.

Schl. Pr.-Obl. 4 1/2 84 1/2 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr. 4 8 1/2 G.

Pin. Schatz-Obl. 4 89 1/2 G.

dito Anl. 1855 4 1/2 2500 Fl.

dito à 200 Fl.

Kurh. Präm.-Sch. 4 1/2 40 Thlr.